Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing vro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk. Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 266. Elbing, Dienstag, 13. November 1894. 46. Jahrg.

Die Reise des Reichskanzlers.

Ehe noch die preußische Ministerkrisis zum Abschluß gekommen ist, hat der neue Reichskanzler für nützlich gehalten, nach Süddeutschland zu reisen, anscheinend um den dortigen Höfen Aufklärungen über den jähen Kanzlerwechsel zu geben. Man kann ein Bedürfniß empfinden, unliebsamen Auslegungen der jüngsten Ereignisse thunlichst vorzubeugen. Begreiflich genug wäre es, wenn diese Vorgänge auch bei den Regierungen und bei den Bundesfürsten Befremden erregten. War doch vorher mit den Regierungen über den „Kampf gegen den Umsturz" wie über die gesammte Politik verhandelt worden; waren doch am Tage vor dem Sturze des Grafen Caprivi die stimmführenden Mitglieder des Bundesraths in Berlin, ohne daß sie eine Ahnung von den kommenden Dingen hatten! Während sich der Szenenwechsel vorbereitete, fuhren die süddeutschen Minister arglos nach Hause. Es wäre natürlich, wenn sie bedenklich den Kopf schüttelten, als sie am folgenden Tage die Nachricht von der Entlassung des Reichskanzlers erhielten.

Fürst Bismarck wurde im März 1890 seines Amtes entzogen, ohne daß er seine Politik, die er seit langer Zeit, und auch unter dem neuen Kaiser verfolgte, im geringsten geändert hatte. Eines Tages erschien bei ihm Herr v. Lucanus mit der Aufforderung, sein Entlassungsgesuch einzureichen, und als er einige Stunden säumte, erschien ein Adjutant des Kaisers, um jene Aufforderung zu wiederholen. Wiederum Herr v. Lucanus bescheidet den Grafen Caprivi zum Kaiser. Herr v. Lucanus erscheint bei Herrn von Schelling, um ihn zum Rücktritt zu veranlassen; Herr v. Lucanus bietet Herrn v. Heyden ein Oberpräsidium an, ehe Herr v. Heyden sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Solche Vorgänge mögen an den süddeutschen Höfen einige Verwunderung erregen. Nicht geringer mag jedoch in München, Stuttgart, Karlsruhe der unerwartete Umschwung der Politik Wunder nehmen. Mit dem Grafen Caprivi hatten sich die Fürsten und Regierungen allgemach eingelebt; sie wußten, was sie von ihm zu erwarten hatten, sie waren mit seiner Haltung in den wesentlichen Fragen einverstanden. Weshalb jetzt die Entlassung? Und weshalb jetzt ein neuer Kurs? Oder will man im Ernste behaupten, der Kurs sei der alte, wenn Herr Tessendorff zum Justizminister gemacht werden sollte und Herr v. Hammerstein Landwirthschaftsminister wird?

Jene nationalliberale Zeitung, auf die das alte Spottwort anwendbar ist, daß sie etwas vor dem lieben Herrgott voraus hat, da dieser zwar alles weiß, sie aber alles besser weiß, schulmeistert auch heute im Ton der Unfehlbarkeit die freisinnige Presse, die nicht glauben will, daß wir der besten aller Regierungen entgegengehen. Freilich Herr v. Hammerstein sei ein alter Welfe, aber er habe sich doch wohl bekehrt und er sei konservativ, aber nicht altpreußisch, und er sei Agrarier, aber nicht ostelbisch. Und folglich soll man ganz beruhigt sein, obwohl Herr v. Hammerstein noch in diesen Tagen unter seinem Namen die ausschweifendsten Forderungen der Agrarier in einem Gesuch des Landwirthschaftsrathes vertreten hat? Nein, da kennen die Bündler Herrn v. Hammerstein besser. Ihr Blatt sagt zu der vertrauensseligen nationalliberalen Schönfärberei: „Wenn das nicht das blechernste Blech ist, dann giebt's überhaupt keins." Dieses Blatt des Bundes der Landwirthe, der Herren v. Plötz und Genossen, sieht „dem neuen Minister mit Vertrauen entgegen". Und wir sind gewiß, daß Herr v. Hammerstein-Loxten dieses Vertrauen eben so gut rechtfertigen wird, wie es Herr v. Köller zu rechtfertigen bereit ist.

In Süddeutschland, wo man dem Mittelpunkt der Ereignisse nicht so nahe ist wie hier, muß der Eindruck dieses vollkommenen Wechsels der Politik noch stärker sein als in Berlin. Der Eindruck in Süddeutschland ist aber auch bedenklicher als selbst tiefgehendes Mißtrauen weiter Kreise in Altpreußen. In der Errichtung badischer Gesandtschaften in Stuttgart und München will die süddeutsche Presse ein Zeichen des Bedürfnisses sehen, stärker als bisher das Interesse der Südstaaten gegen Berlin geltend zu machen. Es ist jedenfalls auffällig, daß diese Neuerung unmittelbar nach dem plötzlichen Kanzlerwechsel erfolgt, und es ist nicht unmöglich, daß sie dazu dienen soll, einigen Schutz gegen ähnliche Ueberraschungen in der Zukunft zu schaffen. Ist die staatsrechtliche Befugniß zu jedem Kanzlerwechsel unbestreitbar, so haben an der Leitung der Reichspolitik doch auch die Bundesregierungen ihren verfassungsmäßigen Antheil, und Fürst Hohenlohe mag sich deshalb der Nothwendigkeit bewußt sein, die süddeutschen Höfe und Regierungen darüber zu beruhigen, daß bald nach dem Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland einer der schärfsten Gegner dieser Politik der Handelsverträge in ein Ministerium berufen wird, das, wenn es „solidarisch" sein soll, eben „solidarisch" die bisherige Politik bekämpft.

Ob Fürst Hohenlohe auf seiner Reise den gewünschten Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls haben die jüngsten Ereignisse nicht dazu beigetragen, den Glauben an die Sicherheit und Stetigkeit der inneren Entwickelung zu steigern.

Der Fall Dreyfus.

Hauptmann Dreyfus, das Mitglied einer in Geldsachen sehr angesehenen Familie, deren Angehörige sich zum Theil durch frisch-frei-frohe Deutschenhetze auszeichnen, hat sich, wie bereits gemeldet, des Hochverraths schuldig gemacht. Er ist angeklagt, dem Auslande (Einige behaupten Italien, Andere wieder dem Deutschen Reiche) vertrauliche Schriftstücke, Mobilisirungspläne und so weiter mitgetheilt zu haben, gegen gute Bezahlung natürlich. Da die Regierung über das sensationelle Vorkommniß strenges Schweigen bewahrt, arbeiten die Gerüchtfabriken mit Hochdruck; man erzählt sich, der Verbrecher sei durch eine schöne Deutsche verführt worden, den Behörden schon lange verdächtig und nun endlich in eine Falle gelaufen: man übergab ihm ein mit erfundenen Nachrichten gespicktes Aktenstück zur amtlichen Bearbeitung und fand es bald darauf im Besitze einer fremden Macht wieder. Die Stimmung gegen Dreyfus ist ungeheuer erregt; man fordert in den Zeitungen seinen Tod, droht andernfalls mit Lynchjustiz, spielt darauf an, wie in China hochverrätherische Offiziere bestraft werden: man zerquetscht ihnen mit einer Zange Zunge und Nase, zerschmettert ihnen die Zähne, schneidet ihnen in Zwischenpausen von zwei Minuten Hände und Füße ab ꝛc. Kein Anwalt wagt es, Dreyfus' Vertheidigung zu übernehmen, und im Kriegsministerium soll man höchlichst bedauern, den Verräther nicht erschießen, sondern nur zur Deportation verurtheilen lassen zu können. Nur ganz wenige Stimmen erheben sich für ihn, meist ungeschickte dazu; so schreibt ein Pseudonymus im „Echo de Paris":

Hauptmann Dreyfus befand sich in einem eigenthümlichen Seelenzustand, der gerade durch seine Eigenschaft als Semit und durch die Leiden, Ungerechtigkeiten und Reibungen veranlaßt war, zu denen jene Eigenschaft Anlaß gab. Man erzählt, daß ihm in einem Examen wegen seiner Religion eine schlechte Nummer ertheilt worden wäre. Die ihm durch einen Fanatiker geschlagene Wunde entzündete in ihm einen anderen Fanatismus. Der Hauptmann war in diesem Fall nicht mehr ein Mann, der infolge von Geldmangel den Kopf verliert, sondern ein Mann, der sich rächt, ein Coriolan, der sein Vaterland verräth, weil er findet, daß es für ihn nicht das ist, was es für seine anderen Kinder ist. Seine Schuld nimmt somit einen besonderen Charakter an und die Judenfrage erscheint folgerichtig auf der Szene . . ."

Die Folge solcher thörichten Schreibereien ist, daß die antisemitische Presse in ein Wuthgeheul gegen alle jüdischen Offiziere, deren Frankreich viele besitzt, ausbricht. „Libre Parole" verlangt ihre Ausstoßung aus dem Heer, „Intransigeant" nennt sie sämmtlich Hochverräther und beschimpft die Regierung, die darum Milde walten lasse, weil es sich um einen Juden handle. Hoffentlich erscheint bald eine amtliche Darstellung des Falles, die allen diesen Redereien ein Ende macht.

Zu der Affaire wird uns noch telegraphirt:

Paris, 11. Nov. Wie der „Figaro" mittheilt, hat eine hochgestellte Persönlichkeit der hiesigen deutschen Botschaft einem Redakteur des genannten Blattes die Versicherung gegeben, daß der Hauptmann Dreyfus kein einziges Schriftstück an Deutschland verkauft habe. Weiter hat der Vertheidiger des Hauptmann Dreyfus einem Redakteur des „Eclair" mitgetheilt, daß kein materieller Beweis bisher gegen den Angeklagten vorliege. — Dreyfus leugnet ganz energisch alle Beschuldigungen und behauptet, daß das einzige gegen ihn zeugende Schriftstück falsch sei. Dieser Brief soll von dem Angeklagten an den Agenten einer fremden Macht gerichtet worden sein und wird nunmehr von Sachverständigen untersucht. Weder die Frau des Verhafteten, noch sein Vertheidiger konnten Dreyfus bisher im Gefängniß sprechen.

Politische Tagesschau.

Elbing, 12. Nov.

Alle Anzeichen deuten auf Sturm, so führte der Abg. von Puttkamer-Plauth, der Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirthe, in einer Versammlung in Deutsch-Eylau aus. Der Landwirthschaftsminister, von dem man nicht viel gespürt habe, sei gegangen. Es würde weise vom Bunde der Landwirthe sein, sich nicht allzu dreist an die neuen Personen heranzudrängen, wie das leider schon von einigen Seiten geschehen sei. Zunächst sei abzuwarten, was die neuen Personen für ein Gesicht machen werden. Das werde sich ja bald, bei der Eröffnung des Reichstages, zeigen; sie müßten dann Farbe bekennen. Die neuen Männer müßten Vertrauen zum Bunde gewinnen. — Als Herr v. Puttkamer-Plauth so sprach, war die Inaussichtnahme des Frhrn. von Hammerstein zum Landwirthschaftsminister noch nicht bekannt. Bezeichnend ist, daß die Herren vom Bunde der Landwirthe es jetzt für nöthig halten, sich ausdrücklich darüber auszusprechen, wie sie sich verhalten würden, wenn sie eines Tages als Minister in Aussicht genommen würden. So erklärte Herr v. Puttkamer in jener Versammlung, daß er Ehrgeiz nicht besitze und ein Amt, falls ihm ein solches einmal angeboten werden sollte, auf jeden Fall ablehnen würde.

Ueber die mangelnde Stetigkeit unserer Regierung klagen nun auch konservative Blätter. Wir möchten hierbei auf einen goldenen Spruch des vielgehaßten und vielverkannten Machiavelli hinweisen, der da behauptet, daß nicht sowohl die Form, als die Dauer, die Beständigkeit einer Regierung ausschlaggebend für sie und ihre Beurtheilung sei. Das jetzt beliebte, impulsive Hin und Her muß unsere Politik aufs Empfindlichste schädigen.

Unter dem Titel „Einiges aus der zu erwartenden Militärvorlage" schreibt die „Kreuz-Zeitung": Es liegt in der Absicht der Heeres-Verwaltung, eine Position für „Meldereiter-Detachements" in der nächsten Session des Reichstages vorzulegen, und zwar sollen im Bereiche des 1., 16. und 17. Armeekorps versuchsweise solche Detachements in der Gesammtstärke von 36 Unteroffizieren, 288 Gemeinen und 324 Pferden aufgestellt werden. Da die Reiter selbst der Infanterie in Anrechnung gebracht werden, so wird es sich nur um Beschaffung bez. Erhaltung der Pferde handeln. In der Armee wird diese Lösung der Meldereiterfrage auf das Freudigste begrüßt werden, da die bisherigen Verhältnisse zu Unzuträglichkeiten führten, die im Felde geradezu verderblich werden können, und im Kriege 1870/71 der Mangel an solchen Vermittelungsorganen oft blutige Folgen gehabt hat, wie dies manche Kämpfe um Gravelotte und an der Loire beweisen. In früheren Zeiten, als die Kolonnentaktik noch das Feld beherrschte, konnte die menschliche Stimme, ja noch der Wink des Degens, weitere Kadres sicher auf das Ziel leiten, das ins Auge gefaßt war. Je breiter aber die Entwickelung, je zerstreuter die Fechtart ist, desto schwieriger wird es den führenden Personen, den Kadres ihren Willen mitzutheilen, desto mehr drängt deshalb die Nothwendigkeit dahin, die Mittel zu vermehren, die die Vermittelung vom Leiter nach der Front und umgekehrt übernehmen. Man wird die Meldereiter nur den ersten Reitunterricht bei den Kavallerie-Regimentern nehmen lassen, sie aber von dieser Waffe von dem Augenblick an loslösen, in dem die Uebung in geschlossenen Kadres beginnt; und man kann dies um so besser, als die Meldereiter anders ausgerüstet sein werden als die Kavallerie. Sie werden weder der Lanze noch des Karabiners bedürfen, daher leicht, mit Revolver und höchstens mit Säbel bewaffnet werden, brauchen also nur in dem Gebrauche dieser einfacher zu handhabenden Waffen sicher gemacht zu werden.

Scharfes Gefecht in Ostafrika. Aus Dar-es-Salam, 9. November wird gemeldet: Von der Campagnie Tabora ist am 13. Oktober bei Konko ein siegreiches Gefecht gegen die Wahehe bestanden, welche vor der vordringenden Hauptkolonne nach Norden auszuweichen versuchten. Deutscherseits Lieutenant von Bothmer gefallen, Compagnieführer Herrmann, Lieut. Hatliersch, Dr. Preuß, Unteroffizier Richter verwundet. Am 20. Oktober ist Lieutenant Hatliersch in Mualele an Dysenterie gestorben. Konko liegt südlich der ehemaligen Station Unjambira.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz kommt eine nach den letzten Erfolgen der Japaner höchst überraschende Meldung, der wir vorläufig mit berechtigtem Zweifel begegnen müssen. Wie ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" meldet, geht in Yokohama das Gerücht, daß die Japaner bei Port Arthur eine Niederlage erlitten hätten. Noch am Tage zuvor war gemeldet worden, daß die Japaner Port Arthur bereits erobert hätten. Bezüglich der von China angerufenen Friedensintervention der Mächte ist nicht viel Neues zu berichten. Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, konnte der französische Minister des Auswärtigen, Hanotaux, beim Empfange des chinesischen Gesandten bezüglich des chinesischen Gesuches um Intervention der Mächte keine entscheidende Erklärung abgeben und nur das Wohlwollen Frankreichs aussprechen. Die französische Regierung werde sich mit den anderen Mächten ins Einvernehmen setzen. Man glaubt, zwischen verschiedenen betheiligten Regierungen finde gegenwärtig ein Gedankenaustausch betr. etwaiger wünschenswerth erscheinender Maßnahmen statt, um eine Verständigung zwischen China und Japan herbeizuführen.

Gewerbliches Unterrichtswesen. Die im preußischen Etat für das gewerbliche Unterrichtswesen ausgeworfene Summe hat von Jahr zu Jahr eine Steigerung erfahren, so daß sie im letzten Etat die Höhe von 2,6 Millionen erreicht hatte. Trotzdem hat die Erfüllung verschiedener Wünsche, die nicht nur von Interessentenkreisen gehegt, sondern auch von der Regierung selbst gebilligt waren, für spätere Zeit zurückgestellt werden müssen, weil die in den letzten Jahren nicht günstige Finanzlage Preußens die Verwendung größerer Mittel für das gewerbliche Unterrichtswesen nicht zuließ. Auch für das nächste Etatsjahr gestaltet sich die Finanzlage Preußens nicht glänzend, im Gegentheil, es wird, wie schon gemeldet, auch diesmal ein bedeutendes Deficit zu verzeichnen sein. Trotzdem wird der Etat für das gewerbliche Unterrichtswesen auf das Jahr 1895—96 einige mit Mehrkosten verknüpfte Abänderungen aufweisen. Allerdings dürfen auch jetzt die Hoffnungen nicht allzuhoch gespannt werden. Immerhin wird sich für einzelne Gewerbszweige manches in dem Etat günstiger gestalten.

Die Berliner Anarchisten werden, wie uns aus Berlin, 11. November, telegraphirt wird, in diesem Jahre nicht, wie sonst, am 11. November — dem Todestage der Chicagoer Anarchisten — Protest bezw. Demonstrationsversammlungen veranstalten. Man ist der Ansicht, daß solche öffentliche Versammlungen der Polizei nur Anhaltspunkte liefern, außerdem protestirt ein Theil der Genossen überhaupt gegen öffentliche Versammlungen, da solche meist polizeilich aufgelöst werden und viele der Redner auf der Anklagebank zu erscheinen haben. — Dagegen findet heute nur eine Mattnee statt, veranstaltet von einem anarchistischen Leseklub. Die Einnahme soll dem Unterstützungsfonds zufließen. Nur die Anarchisten in den Vororten Köpenick, Glienicke und Johannisthal halten heute Abend eine öffentliche Versammlung in Adlershof ab. Im Allgemeinen suchen sich die Anarchisten in die sozialdemokratischen Gewerkschaften einzudrängen, oder sie gründen Lese- und Diskutirklubs, die bisher von polizeilicher Ueberwachung verschont geblieben sind.

Der „Reichsanzeiger" bringt folgende Meldung: Seine Majestät der König haben geruht: dem Staats-Minister und Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten von Heyden die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amt unter Belassung des Titels und Ranges eines Staats-Ministers sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub in Gnaden zu bewilligen, und den Landesdirektor der Provinz Hannover Freiherrn von Hammerstein-Loxten zum Staats-Minister und Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zu ernennen.

Commission für Arbeiterstatistik. Die Commission für Arbeiterstatistik beschäftigte sich am Freitag mit Erhebungen über die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten Personen. Es wurde ein Ausschuß gewählt, welcher unter Zuziehung von Sachverständigen aus dem Stande der Wirthe, der Kellner und der Köche heute Nachmittag zur Berathung zusammentrat. Es wurden Verhandlungen gepflogen über die Arbeitszeit, Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe. Nach dem Vortrag des Referenten wurde zur Vernehmung von 86 eingeladenen Auskunftspersonen geschritten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 11. Nov. Die in Bonn erscheinende „Reichsztg." weist die Angriffe der „Kreuzzeitung" gegen das Centrum, welches als vaterlandsfeindlich bezeichnet wurde, zurück und spricht der „Kreuzztg." jedes Verständniß für echten Patriotismus ab. Das beweise die Haltung derselben in Angelegenheit der Gustav Adolph-Feier.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Nov. Die Meldung der „Gazetta di Torino", Oesterreich und Italien hätten ein Uebereinkommen bezüglich Unterdrückung der irridentistischen Agitation getroffen, wird in Regierungskreisen als Erfindung bezeichnet. — Die polnischen Blätter äußern sich sehr extrüstet über die Entsendung einer jungczechischen Deputation zum russischen Botschafter und drohen, daß es bald zu einer dauernd vollständigen Trennung zwischen Polen und Czechen kommen werde.

Budapest, 11. Nov. In Miskolcz ist das Auftreten der ostasiatischen Cholera konstatirt worden. — Franz Kossuth erklärte gestern in Mako, es sei ihm nahe gelegt worden, seine Rundreisen zu unterbrechen. Er werde das aber nicht thun, da er das Recht besitze, seine Nation kennen zu lernen.

Italien.

Mailand, 10. Nov. Die Freimaurer haben ein in den schärfsten Ausdrücken abgefaßtes offenes Schreiben an den Erzbischof Ferrari gerichtet. Es heißt in demselben, der Erzbischof hätte sie elende Creaturen genannt. Derartige Zornesausbrüche ließen sie wie jeden andern vernünftigen Menschen kalt. Trotzdem würden sie ihm ihre Anerkennung nicht versagen, wenn er das wäre, was er zu sein versprochen hätte, ein Wohlthäter der Armen.

Rom, 11. Nov. Gestern Abend fand in einem Hotel ein großes Bankett zu Ehren Zolas statt. Der Preispräsident Bonghi toastete auf Zola, welcher stürmisch begrüßt wurde und alle Ansprachen aufs Herzlichste erwiderte. Der Minister der Post und der Telegraphen hob hervor, daß Zola der Ruhm der großen Nachbarin und Freundin Frankreich sei. — Der römische Correspondent des „Daily Chronicle" meldet, daß Crispi die Thronbesteigung des Zaren Nicolaus benutzen werde, um die Beziehungen Italiens zu Rußland, welche in den letzten Jahren nicht die besten waren, herzlicher zu gestalten.

England.

London, 10. Nov. Die „Times" commentiren die gestrige Bankettrede Roseberrys und billigen dieselbe vollständig, besonders die Erklärung zu Gunsten der Neutralität Englands in Ostasien. Das Blatt sagt, daß die Versicherung, England werde mit Rußland Hand in Hand gehen und mit Frankreich gute Beziehungen unterhalten, in allen Kreisen größte Befriedigung hervorrufen müßte. „Daily news" meinen, daß besonders die Stelle, an welcher von den Beziehungen zu Frankreich die Rede ist, gebilligt werden müßte, und konstatiren, daß Roseberry nicht mehr von Azincourt gesprochen habe. — Die „Times" melden aus Tientsin, daß russische Offizjere den Befehl erhalten haben, gegenüber ihren englischen Collegen eine entgegenkommende Haltung einzunehmen.

Rußland.

Warschau, 10. Nov. Der Rücktritt Gurkos wird zweifellos erfolgen. Letzterer reist anfangs Dezember nach Südfrankreich.

Vorbereitungen für die Beisetzung Alexander III.

Petersburg, 8. Nov. Die in den Straßen der Residenz flatternden Trauerflaggen, die schwarz-weiß umzogenen Balcons und Anfahrten, hier und da sich an den Häusern hinziehende weißgeränderte schwarze Festons verleihen nun auch Petersburg das Aussehen eines Trauerorts. In den Hauptstraßen stolpert man bei jedem Schritt über eine Leiter, überall verlegt auf dem Boden liegender Trauerstoff den Weg. Am eifrigsten wird auf dem Newski-Prospect gearbeitet, den der Leichenzug vom Nikolai-Bahnhof bis fast zum Kaufhof passiren wird. Dort biegt er in den zum Marsfelde führenden Theil der großen Gartenstraße und zieht dann zum Newaquai. Ob der nähere Weg über die Petersburger Brücke in die Festung oder der weitere über die Brücke Nikolaus I. und die Wassili-Ostrow-Insel gewählt wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes.

Ein Besuch in der Peter-Paulskirche giebt jetzt schon einen Begriff von der imposanten Ausschmückung derselben. Durch den Haupteingang, der allein nicht mit schwarzem Stoff verkleidet ist, tritt man in den düstern Raum. Ringsum mit Silberfransen verzierter schwarzer Stoff. Kein Strahl des Tageslichts fällt mehr in den hohen Raum, den außer den Kronleuchtern noch goldene Wandleuchter erhellen werden. Ueber weichen Plüsch-Teppich tritt man an die mit rothem Tuch bedeckte Erhöhung heran, die den größten Theil der Kirche einnimmt und für den Katafalk bestimmt ist. Die Säulen des Gewölbes bezeichnen die Ecken der Erhöhung. Von der in Form der unter dem Namen Schapka Monomach's bekannten Zarenkrone aus hermelinverbrämtem Goldbrocat gebildeten Kolossalkrone, die dicke Hanfstricke in der Kuppel der Kathedrale festhalten, senkt sich der Goldbrocat-Baldachin aus bedeutender Höhe herab und breitet sich wie ein Zelt über dem mit himbeerrothem Sammet überzogenenen Katafalk aus. An den vier Seiten der Erhöhung fließt der Brocatstoff an den Säulen hinab und wird da durch goldne Kronen geschürzt, sodaß zwischen der Drapirung auf allen Seiten ein freier Raum bleibt. Vor dem Katafalk steht ein ebenfalls mit Brocatstoff bedecktes Betpult.

An der Gruft für Alexander III., die links vom Eingang an der Seite Alexanders II. hergestellt wird, wird ebenfalls eifrig gearbeitet. Der obere Theil erhält eine Bekleidung aus weißem italienischen Marmor, dem weiter nach unten polirter Granit folgt. Auch ohne die Phantasie zu Hilfe zu nehmen, ist es leicht, sich eine Vorstellung von dem großartigen Bilde zu machen, das die schwarzdrapirte Kathedrale gewähren muß, wenn Hunderte von Flammen sie erleuchten, der Goldstoff glitzert, und vor dem goldfunkelnden Ikonostas die zahlreiche Geistlichkeit in weißen Brocat- und Atlasgewändern steht, an die sich zu beiden Seiten die goldstrotzenden Uniformen der versammelten fürstlichen Personen und Würdenträger schließen, welche den imposanten Katafalk umstehen.

Der doppelte Trauerzug, hier und in Moskau, stellt an das Hofministerium eine nicht leiche Aufgabe. Alles, Equipagen, Leichenwagen, Trauerkatafalk, Ordenskissen, muß, so zu sagen, in doppelten Exemplaren vorbereitet werden, da die rechtzeitige Rückbeförderung der Trauer-Requisiten mit Ausnahme der Regalien aus Moskau nach Petersburg unmöglich ist. Außerdem war die Zusammenstellung von vier besonderen Ceremonialen erforderlich. Im Hofe des kaiserlichen Marstalls sieht man jetzt in den Morgenstunden die für den Trauerzug bestimmten Pferde, gegen zweihundert, im Trauerschmuck von Stallknechten hin- und herführen, damit sie sich an das ungewohnte Kleid gewöhnen.

Würdenträger, Herolde, Beamte, ein combinirtes Gardebataillon, die Palastgrenadiere, kaiserliche Pagen und Zöglinge des Pagencorps, die an dem Trauerzug in Moskau theilzunehmen bestimmt sind, befinden sich bereits auf dem Wege dahin. Am Sonnabend folgen ihnen die kaiserlichen Regalien, Reichsapfel, Scepter und Kaiserkrone, die im Brillantenzimmer des Winterpalais aufbewahrt werden. Die Ueberführung aus diesem zum Nikolaibahnhof und ebenso vom Bahnhof in Moskau in die Orusheinaja-Palanta im Kreml erfolgt nach besonderem Ceremoniell mit großem Pomp, wie wir ihn vor elf Jahren gelegentlich der Krönung Alexanders III. sahen. Von der Botschafter-Anfahrt des Winterpalais setzt sich der Zug in Bewegung. Voran reiten die Trompeter, eine Schwadron der Chevalier-Garde, zwei Schwadronen derselben, ein Marstall-Offizier mit drei Stallknechten. Ihnen folgt eine vierspännige vergoldete Carrosse mit einigen Kammerjunkern, eine ebensolche mit Kammerherren, ein offener, goldener Phaeton, ebenfalls vierspännig, mit dem Ceremonienmeister und dem Ober-Ceremonienmeister. Hierauf erst erscheinen die vierspännigen goldenen Equipagen mit dem Reichsapfel, dem Scepter und der Kaiserkrone. Zwei Schwadronen der Chevaliergarde machen den Beschluß. Feierlich bewegt sich der Zug über den Newski-Prospect zum Nikolaibahnhof, wo ein General-Adjutant die Regalien in den kaiserlichen Gemächern empfängt. Sodann werden sie unter seiner Aufsicht von Beamten des kaiserlichen Kabinets verpackt und in den Zug gebracht. Zehn Palastgrenadiere unter dem Commando des Generaladjutanten begleiten die Kaiserregalien, die vom Bahnhofe in Moskau mit gleichen Ceremonien abgeholt werden.

Kopenhagen, 10. Nov. Die Krankheit der Kronprinzessin hat eine ernste Wendung genommen, der Kronprinz hat daher die Reise nach Petersburg zum Begräbniß des Zaren Alexander aufgegeben. Der König reist trotz der Einwendungen seiner Aerzte, die dem Monarchen wegen seines Alters abgerathen haben, die lange Reise in der rauhen Jahreszeit zu unternehmen, doch nach Petersburg, woselbst die Beisetzung des Zaren, wie nun definitiv feststeht, am 20. d. M. erfolgen wird.

Moskau, 10. Nov. Heute Mittag kündigten Herolde in Begleitung des Senatssecretairs, geleitet von einer Cavallerie-Abtheilung mit vier Trompetern, auf den Hauptplätzen und in den Hauptstraßen an, daß die Leiche des Kaisers Alexander in Moskau morgen Vormittag 10 Uhr eintreffen werde. In allen Straßen bewegt sich eine überaus große Menschenmenge. Der Weg, welchen der Leichenzug passiren wird, wurde im Laufe des Nachmittags mit einer Sandschicht bestreut. Die Façaden der Häuser zeigen vollen Trauerschmuck. Die Aufrichtung großer Trauerbogen, bei welchen Tausende von Arbeitern beschäftigt sind, wird bis in die Nacht fortdauern.

Aus aller Welt.

Prozeß wegen Menschenschlachtens. Vor dem Gericht in Stawropol in Rußland beginnt dieser Tage der Prozeß gegen mehrere Bauern aus dem Dorf Staraja-Montana, welche Heiden geblieben sind und vor einigen Monaten einen gewissen Maljotschuschin abschlachteten und ausweideten, um ihn ihren Göttern als Opfer darzubringen!!

Stadttheater-Brand. In der Gouvernements-Hauptstadt Kutais ist das Stadttheater vollständig niedergebrannt. Das Feuer kam während der Probe zum Ausbruch und griff so schnell um sich, daß Nichts gerettet werden konnte. Sämmtliche Requisiten und Dekorationen wurden ein Raub der Flammen.

Schiffsunfälle. Infolge des heftigen Sturmes sind mehrere Schiffsunfälle zu verzeichnen. Bei Dagenort erhielt der deutsche Dampfer „Occident" ein Leck und strandete. Ebenso sind mehrere andere Barken, eine französische und eine englische, gestrandet. Die mit Salz beladene finnische Bark „Alexander" ist gesunken; die Mannschaft ist ertrunken. Sämmtliche Rettungsdampfer der russisch-baltischen Rettungsgesellschaft haben in Thätigkeit gesetzt werden müssen.

Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

Berent, 9. Nov. Der gestrige Krammarkt war von Käufern gut besucht, auch Verkäufer mit ihren Buden waren zahlreich zur Stelle, die auch ein mittelmäßiges Geschäft machten. Der Viehmarkt dagegen war fast leer, da Rindvieh und Pferde nur in geringer Anzahl gestellt waren, dazu war die Güte der vorhandenen Waare schlecht und durchweg unter mittel. Da aber zahlreich auswärtige Händler erschienen waren, fand auch selbst die schlechte Waare beim Rindvieh zu hohen Preisen schnellen Absatz, um so mehr, als die Aufkäufer ihren Bedarf an Vieh nicht decken konnten.

R. **Pelplin**, 10. Nov. Gestern Abend hielt der evangelische Männerverein zur Feier des Reformationsfestes einen Familienabend, den ersten in diesem Winterhalbjahr, ab. Derselbe war zahlreich besucht. Ein reichhaltiges Programm sorgte für genügende Unterhaltung. Ansprachen hielten Herr Pfarrer Klapp-Mewe und Herr Lehrer Schiloky-Gremblin. — Heute Vormittag traf Se. Excellenz der Herr Staatsminister Oberpräsident v. Goßler zum Besuche des Herrn Bischofs Dr. Redner, von welchem er auf dem Bahnhofe empfangen wurde, hier ein. Mittags fuhr der Herr Oberpräsident nach Danzig zurück.

§ **Reichenbach,** 11. Nov. Bei der hiesigen Kontrollversammlung wurden 2 Mann aus Blumenau wegen Ruhestörung eingesteckt. Selbige brachen aber aus und wurden nochmals festgenommen. Die Ruhestörer sehen einer schweren Strafe entgegen. — Bei der letzten Lehrerversammlung hielt Herr Organist Aßmann aus Hirschfeld einen Vortrag: Was kann die Volksschule zur Charakterbildung der Schüler thun? — Der hiesige Handwerkerverein zählt gegenwärtig 64 Mitglieder.

×× **Saalfeld**, 9. Nov. Auf dem gestrigen Viehmarkte herrschte rege Kauflust seitens der zahlreich erschienenen Händler; die Verkäufer erzielten darum auch ganz annehmbare Preise. — Ein betrübender Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen in Sorbehnen zugetragen. Der Besitzer Lenske stürzte von dem sogenannten Mittfach der Scheune so unglücklich hinunter, daß er zwei Rückenwirbel brach. Ein Professor aus Königsberg legte den Gipsverband an.

□ **Mohrungen**, 10. Nov. Am 9. Dezember d. J. und den folgenden Tagen wird zur dreihundertjährigen Geburtstagsfeier Gustav Adolphs von Herren und Damen unserer Stadt das Professor Thoma'sche Gustav Adolph-Festspiel zur Aufführung gebracht werden. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange. Da die Kosten ziemlich beträchtliche sein werden (man hat sie auf ca. 500 Mk. geschätzt), wird ein ziemlich hohes Entree erhoben werden müssen. Um aber auch den weniger Bemittelten den Besuch zu ermöglichen, sollen die Aufführungen an drei auf einander folgenden Abenden stattfinden und das Eintrittsgeld für die letzten Abende bedeutend herabgesetzt werden. — Gestern Abend hielt der hiesige Obstbau- und Bienenzucht-Verein seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme 76,99, die Ausgabe 33,80 Mk., so daß ein Bestand von 42,99 Mk. verbleibt. In den Vorstand wurden die Herren Organist Till-Wilmsdorf (Vorsitzender), Schmiedemeister Haase (Stellvertreter), Lehrer Nickel hier (Schriftführer und Kassirer) und Lehrer Raase hier (Stellvertreter) gewählt. Zum Schluß hielt Herr Lehrer Nickel-Linkenau einen Vortrag über das Thema: „Was können Imker und Imkervereine thun, um die Bienenweide zu verbessern und dadurch die Honigtracht zu vermehren?"

V. **Marienwerder**, 11. Nov. Der hiesige Männer-Turnverein feierte gestern in den Räumen des neuen Schützenhauses sein erstes diesjähriges Wintervergnügen. — Die Eigenthümer Böttcher'schen Eheleute aus Marienau feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Thorn, 9. Nov. In der letzten Nacht starb plötzlich am Herzschlag der Redakteur der „Thorner Zeitung" Herr Oswald Knoll. Der Verstorbene erfreute sich in weiten Kreisen in Folge seines liebenswürdigen Wesens und guten Charakters einer großen Beliebtheit und seine zahlreichen Freunde werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Bromberg, 9. Nov. Dem Besitzer Behnke in Schloßhauland bei Schulitz sind in der Nacht zum 9. d. Mts. 350 Mark baares Geld aus einer verschlossenen Kommode gestohlen worden. Der Diebstahl ist von einem in dortiger Gegend vagabondirenden Burschen, Namens Julius Schupp aus Brahnau in Gemeinschaft mit dessen Pflegevater ausgeführt worden. Schupp ist bereits in Schulitz verhaftet worden, der genannte Pflegevater ist aber mit dem Gelde verschwunden. Auch die hiesige Polizeibehörde fahndet auf den flüchtigen Spitzbuben.

Memel, 10. Nov. Einen seltenen Fang machte in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag der Fischerwirth Brusdeylins aus Mellneraggen, als er mit seinen Leuten dem Fischfang nachging. In dem Netze fanden die Leute eine Robbe von ganz eigenthümlicher Gattung. Das Thier ist ca. 3½ Fuß lang, 50 bis 60 Pfund schwer, breit gebaut, mit glatter, graubraun gefleckter Haut und unterscheidet sich sowohl vom Seehund wie vom Tümmler (Seeschwein) ganz erheblich. Alte Fischer nennen das Thier eine „Seekatze", eine Bezeichnung, die freilich der Zoologe nicht kennt. Seit Menschengedenken sollen nur zwei solcher Thiere an unsrer Küste gefangen sein. Heute wurde die „Seekatze", ein äußerst munteres Thier, das mit seinen klugen Augen lebhaft zu beobachten scheint, das sich aber auch schon als recht gefährlich erwiesen hat, indem es einem Jungen in Mellneraggen am Donnerstag die Hand durchbiß, in den Straßen der Stadt umhergefahren und gegen geringes Entgelt gezeigt. Wie wir von anderer Seite noch erfahren, sollen merkwürdigerweise am Freitag zwei Bommelsbitter Fischer ebenfalls eine solche „Seekatze" gefangen haben.

Heydekrug, 6. Nov. Ein frecher Raubanfall wurde am Abend des 6. d. Mts. an dem Besitzer Dargies aus Juschka-Budwethen auf der Chaussee zwischen Gaidellen und Ingnaten verübt. Derselbe befand sich mit einer Bretterladung auf dem Heimwege und hatte einen fremden Mann als Reisegefährten aufgenommen. Aus dem Dickicht eines Waldes stürzte plötzlich ein Kerl hervor und bestieg den Wagen. D. wurde nun von den beiden ihm unbekannten Individuen mit dem Messer bedroht und seiner Baarschaft beraubt. Darauf stießen die Räuber den Besitzer vom Fuhrwerk und sprengten damit fort. Bis jetzt ist man ihrer noch nicht habhaft geworden.

Lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Elbing, 12. November.

* **Muthmaßliche Witterung** für Dienstag, den 13. November: Veränderlich, wärmer, windig. Sturmwarnung.

i. **Lehrerverein.** Am vorigen Sonnabend beschloß der hiesige Lehrerverein sein 22. Vereinsjahr durch die statutenmäßige Generalversammlung. Herr Hauptlehrer Florian erstattete zunächst den Jahresbericht, in welchem er gleichsam eine Bilanz zog zwischen dem „Soll und Haben" des Vereins. Das „Soll" ist in den beiden ersten Paragraphen des Statuts ausgedrückt als „Förderung des Volksschulwesens, Fortbildung, Pflege des Gesanges" ꝛc. Vergleicht man damit das „Haben", so ist davon nicht viel Rühmliches zu sagen. Von den ca. 70 Mitgliedern aus dem Lehrerstande nahmen an den Versammlungen durchschnittlich nur 25 theil. Das war „in der Zeit der ersten Liebe" anders; da fand man alle auf dem Plane. Daher wurde auch die Bestimmung ins Statut aufgenommen, daß alle 14 Tage eine Sitzung stattzufinden hat, womit wir einzig in der Provinz dastehen. Infolge der Lauheit vieler Mitglieder nimmt der Verein nicht mehr die Stellung in der Provinz ein, die er sich früher erworben. Zwar sind 23 Versammlungen abgehalten, doch konnten dabei nur 10 Vorträge gehört werden, von denen 5 pädagogischen, 3 literarischen Inhalts waren, 1 beleuchtete unsere Wünsche bezüglich des kommenden Schulgesetzes, 1 enthielt Reisebeschreibung. Berichte über den deutschen Lehrertag in Stuttgart und die Provinzialversammlung in Marienwerder wurden von den betreffenden Delegirten erstattet. Von 11 Vortragenden wurde der eine 5 Mal gehört. Reges Leben rief die Absendung einer Deputation an den Herrn Minister hervor. Der Verkehr mit den andern Vereinen hielt sich in den engen Grenzen der Vorjahre. Am schlechtesten kam die Pflege der Musik weg. „Nur in der Kräfte frisch vereintem Streben erschließt sich erst das wahre Leben." Der Comeniusstiftung in Leipzig ist der Verein mit einem Jahresbeitrage von 10 Mk. beigetreten, desgleichen dem „Vereine zur Massenverbreitung guter Schriften". An der Herausgabe der „Reiseerleichterungen" ist er durch Mitarbeit betheiligt. Seinem Ehrenmitgliede Herrn Deltzer übersandte er durch eine Deputation seine Glückwünsche zum 80. Geburtstage. Die Revision und Neukatalogisirung der Bibliothek hat noch nicht zu Ende geführt werden können, doch ist dem in Kürze entgegen zu sehen. Der Fragekasten ist nicht so reichlich bedacht worden wie früher. Der Jahresbericht schloß mit dem Wunsche: „Immer strebe zum Ganzen; und kannst Du selber ein Ganzes nicht sein: als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an." Herr Mielke machte in Vertretung des erkrankten Kassirers Mittheilungen über den Stand der Kasse: Aus dem Vorjahre blieb ein Bestand von 354,31 M. Es gingen ein: Beiträge 272 Mk., Zinsen 8 Mk. und blieben Rest 18 Mk. Die Ausgaben blieben in der Gesammtheit um 38 Mk. hinter der im Voranschlag angesetzten Summe zurück und erreichten nur die Summe von 225 Mk. Zu Revisoren der später aufzustellenden spezialisirten Kassenrechnung wurden die Herren Grundmann, Pahnke und Waschke gewählt. Aus der nun folgenden Vorstandswahl gingen folgende Herren hervor: Hauptlehrer Florian 1. Vorsitzender, Hauptlehrer Rettig 2. Vorsitzender, Lehrer Mielke 1. Schriftführer, Lehrer Waschke 2. Schriftführer, Lehrer Loeck Kassirer, Lehrer Wilms Dirigent, Lehrer Borowski I Archivar; die Herren Korell und Borowski II hatten eine Wiederwahl abgelehnt. Die Vergnügungskommission besteht aus den Herren Günther, Weiß und König. Das Stiftungsfest soll am 8. Dezember im „Goldenen Löwen" unter Betheiligung der Damen gefeiert werden. Zum Schlusse der Sitzung richtete noch Herr Oberlehrer Kutsch einige Worte an die Versammlung, in denen er die ersten Vereinsjahre mit der Gegenwart verglich und zu idealem Streben und freudiger Hingabe an die großen Ziele des „Deutschen Lehrervereins" ermahnte. Die aus tiefbewegtem Herzen kommenden Worte fanden lebhaftesten Beifall.

* **Für Feldzugsinvaliden.** Nach dem beendigten Feldzuge gegen Dänemark im Jahre 1864 haben patriotische Bürger der Stadt Elberfeld zur Unterstützung preußischer Invaliden eine Sammlung abgehalten, deren Ertrag 14,443 Thlr. 15 Sgr. (43,330,50 Mk.) ergeben hatte. Diese Summe haben dieselben dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm übergeben. Derselbe hat sie angenommen und im Sinne der Geber ein Statut entworfen, welches den Namen „Kronprinzen-Stiftung" führt. Der Zweck der Stiftung ist, für Diejenigen, welche aus dem Kriege gegen Dänemark ganz oder theilweise erwerbsunfähig heimgekehrt sind, und für die Hinterbliebenen der in diesem Kriege Gefallenen Fürsorge zu treffen. Die Erreichung dieses Zweckes wird angestrebt a. durch Gewährung von Geld-Unterstützungen und b. durch Ermittelung von Anstellungen im öffentlichen und Privatdienste. Zur Theilnahme an den Wohlthaten der Stiftung sind nach Maßgabe der damaligen Bestimmungen berechtigt: a. alle Diejenigen, welche infolge von Wunden oder Anstrengungen im dänischen Kriege bis zum Schlusse des Jahres 1867 invalide erklärt wurden und b. die Hinterbliebenen der in dem Kriege gegen Dänemark Gefallenen, zu welchen jedoch nur aa. die Wittwen, bb. die erwerbsunfähigen und vermögenslosen Eltern und Geschwister, welche in dem Gefallenen ihren Ernährer verloren haben, gehören. Der Fonds der Stiftung wird mit Ausnahme derjenigen Beträge, welche nach dem Willen der Geber hiervon ausdrücklich ausgenommen sind, und eines Stammkapitals von 25,000 Thlr. (75,000 Mk.) durch Rentenzahlungen an die berechtigten Theilnehmer in 48 Jahren voll und ganz verwendet. Die Verfügung über die von dem Stammkapital von 25,000 Thlr. aufkommenden Zinsen, zu Zwecken der Stiftung, bleibt dem Protektor derselben vorbehalten. Für die das 48. Jahr der Stiftung, also das Jahr 1912, überlebenden Theilnehmer an den Wohlthaten derselben wird bis zu ihrem Lebensende aus anderweitig bereiten Mitteln gesorgt werden. Der Betrag eines Renten-Antheils soll womöglich nicht unter 4 Thlr. (12 Mk.) und der Regel nach nicht über 5 Thlr. (15 Mk.) monatlich bemessen werden. Diejenigen Personen, denen eine Rente einmal zugebilligt worden ist, bleiben im Genusse derselben, so lange als nicht in ihren Verhältnissen eine Aenderung eingetreten ist, welche die Fortgewährung der Rente unnöthig macht. — Die Lage der Renten-Empfänger hat sich jedoch in der Folge immer mißlicher gestaltet, die Mehrzahl von ihnen steht jetzt in einem Lebensalter, in welchem mehr und mehr die Arbeitskraft und Erwerbsfähigkeit abnimmt, ein großer Theil ist kaum noch als erwerbsfähig anzusehen. Viele haben eine zahlreiche Familie zu versorgen, während bei anderen sich die Anstrengungen und Leiden des harten Winter-Feldzuges und die im Kriege erlittenen äußeren Schäden in erhöhtem Maße bemerkbar machen. Nicht minder beklagenswerth ist die Lage derjenigen hilfsbedürftigen Theilnehmer an dem Feldzuge von 1864, welche ohne als Invalide anerkannt zu sein, doch nachweisbar oder wenigstens mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die Einwirkungen jenes Krieges an ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit schwer geschädigt worden sind. Bei ihnen hat man als Folgen des anstrengenden Dienst s in der Winterperiode des gedachten Feldzuges beobachtet rheumatische und gichtische Lähmungen, Hals- und Lungenentzündungen und andere Leiden, die oft erst nach jahrelangem Bestehen die Invalidität oder den Tod des damit Behafteten herbeiführten. In Anbetracht dieser Thatsachen und im Hinblick auf die bei anderen milden Stiftungen geltenden humanen Grundsätze hat der damalige Protektor der Stiftung, Kronprinz Friedrich Wilhelm, im Jahre 1887 die Statuten der Kronprinz-Stiftung dahin erweitert, daß 1) auch diejenigen hilfsbedürftigen Theilnehmer an dem Feldzuge von 1864, welche zwar nicht als Invalide anerkannt, doch nachweislich oder mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die Einwirkungen dieses Feldzuges geschädigt sind bezw. deren Hinterbliebenen fortan der Fürsorge der Kronprinzstiftung zu überweisen sind und 2) daß die Höhe der Renten für alle Theilnehmer an der Stiftung nicht über 30 Mk. und in Zukunft als normaler Rentenbetrag der Satz von monatlich 24 Mk. angenommen wird. — Als zeitiger Protektor hat sich Se. Majestät anerkannt. — Berechtigte Anträge auf Erlangung von Renten aus der Kronprinzstiftung sind von den hier wohnhaften Kriegern unter Anschluß sämmtlicher Militär-Papiere an den Civil-Vorsitzenden der Ersatzkommission des Stadtkreises Elbing, Herrn Oberbürgermeister Elditt (Zimmer 29 der Polizei-Verwaltung) zu richten.

* **Der Bazar** und die Verloosung, welche der St. Elisabeth-Wohlthätigkeitsverein gestern in den Sälen der Bürger-Ressource zum Besten der hiesigen Armen veranstaltet hatte, verlief allem Anscheine nach in der denkbar günstigsten Weise. Kaum hatte die Kasseneröffnung um 4 Uhr stattgefunden, als auch schon der festlich mit Fahnen geschmückte und hell erleuchtete große Saal sich mit Besuchern des Bazars zu füllen begann, so daß in kurzer Zeit die Zahl der Gäste sich stark mehrte und das Gedränge in den Räumen keine freie Bewegung mehr möglich machte, daß man es vielmehr dem Zufall überlassen mußte, wohin man mit dem Strom kommen würde. So wogte die aus Jung und Alt aller Stände sich bunt gestaltende Menge unaufhörlich hin und her, und trotzdem viele bald befriedigt von dannen zogen, konnte man zu den verschiedenen Glücks- und Spieltischen wegen der immer zahlreicher erscheinenden Gäste nur mit Mühe gelangen. Laut hallte es durch den Saal von fröhlichem Zurufen, dem Klappern der Würfel, den Glocken der Würfeltische, welche die Gäste an die Glücksstellen lockten, wo junge Damen im festlichen Gewande dem Sieger den errungenen Gewinn verabfolgten, mit geschäftiger Hand neue Spielbeiträge einkassirten und so das Würfelspiel ununterbrochen mit aufopferndem Eifer betrieben. Dazwischen erklangen die Weisen der Kapelle des Herrn Pelz. Zehn solcher Würfeltische waren aufgestellt, und konnte man an denselben zu Dreien oder zu Vieren gegen einen Beitrag von zehn oder zwanzig Pfennigen sein Glück versuchen und der glückliche Gewinner sich nach Gefallen einen Gegenstand aussuchen. Letztere waren sehr verschiedenartig und auf dem ganzen Tische aufgestellt, hinter welchen die jungen Damen aus noch vollen Körben immer neue Sachen aufstellten. So gab es Schmuckgegenstände aller Art, Gebrauchsgegenstände von Glas und Porzellan, sowie kleine Küchengeräthe, Tassen, Blumenvasen, Thermometer, Tischglocken ꝛc., an andern Tischen konnte man auch Spielsachen für Kinder gewinnen, deren letztere auch sehr viele von ihren Eltern mitgebracht waren; für diese gab es z. B. Puppen, Bilderbücher, Trommeln, Pfeifen, Trompeten, Peitschen u. v. a. An einem Tische wurden Bonbons, Marzipan, Chokolade und Pfefferkuchen, an einem andern Blumentöpfe und Sträuße, sowie Aepfel, Weintrauben u. a. verwürfelt und verkauft. Viel Heiterkeit erregten auch die beiden „Glücks-Beutel", welche zu beiden Enden des Saales auf einem Tische aufgestellt waren. Dieselben waren mit allerlei einzeln in Papier sorgsam verpackten Sachen gefüllt, und gegen Entrichtung von 10 Pf. konnte man hier tief hineingreifen und sich etwas heraussuchen. Dieselben fanden so viel Abnahme, daß sie oftmals fast leer wurden, fortgesetzt aber von den Damen mit dem in großen Körben noch befindlichen Vorrath gefüllt wurden. An diesen Stellen entspann sich mitunter ein schallendes Gelächter, wenn man sein ergriffenes Päckchen erwartungsvoll öffnete und den von Fortuna bestimmten Gegenstand erblickte. Mancher holte sich hier sogar einen munteren „Affen". In der Mitte des Saales nahm einen großen Raum die Auslegung der zur Verloosung bestimmten Gewinne ein. Hier waren mehrere Hundert Gegenstände aller Art, mit Gewinn-Nummern versehen, ausgelegt, zu welchen Loose à 50 Pfg. an jedem Tische zu haben waren. Die Loose fanden, da die ausgelegten Gewinne einen gewissen Reiz auf die Beschauer ausübten, recht lebhafte Abnahme. Es gab da sehr hübsche Sachen, wie Sophakissen, Tischdecken, Bilder ꝛc., ja selbst Schirme ꝛc. Zur Verloosung kam auch ein vollständiges Kaffee-Service, zu welchem das Loos für zwanzig Pfennig zu haben war. Für Erfrischung und Stärkung war in jeder Beziehung gesorgt. An einem großen Büffet waren Kuchen, Torten, Wein, Schinkenbrode ꝛc. zu haben, und hatten auch hier die Damen vollauf zu thun, um dem regen Begehr der Gäste zu genügen. Nicht weit von diesem Büffet war ein anderes mit Limonaden aufgestellt, wo das weibliche Geschlecht sich nach Lust erquicken konnte. — Das bunte Treiben dauerte bis in die spätesten Abendstunden hinein, und in fröhlicher Stimmung und in dem Bewußtsein, daß der Erfolg der Veranstaltung ein durchaus günstiger sein wird, so daß nach Deckung sämmtlicher Unkosten ein hübsches Sümmchen für die anerkennenswerthen Zwecke des Elisabeth-Vereins übrig bleiben wird, trennte man sich.

* **Preußische Klassen-Lotterie.** Die Ziehung

der ersten Klasse der 192. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie findet statt am 8., 9. und 10. Januar 1895. Am letzten Tage nur Vormittags Ziehung.

Eine Belohnung von 300 Mk. ist vom Ersten Staatsanwalt in Danzig auf die Entdeckung des Thäters ausgesetzt worden, der in der Nacht vom 12. zum 13. August die Scheune des Besitzers Doering zu Kgl. Schoenfließ, Kreis Berent, in Brand gesetzt hat. — Am 9. April 1894 ist der Käthner Johann Brehmer aus Steinau an dem von Turzno nach Dorf Steinau führenden Wege auf der Feldmark Turzno erschlagen aufgefunden worden. Für die Entdeckung des Thäters hat die Staatsanwaltschaft in Thorn eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

Von der Ostbahn. Ernannt: Bahnmeister-diätar Spiegelberg in Wreschen zum Bahnmeister. Versetzt: Betriebssekretär Bretag in Wormditt nach Bromberg, die Stationsassistenten Bäusch in Inowrazlaw nach Gnesen und Rosinski in Gnesen nach Inowrazlaw, die Bahnmeister Abs in Gr. Boschpol nach Neustadt, Allwardt in Ottlotschin nach Soldau, Gerth in Wreschen nach Jastrow, Giese in Neustadt nach Gr. Boschpol und Wehmann in Soldau nach Ottlotschin.

Bei den russischen Zollkammern sollen die bisher bestehenden Abfertigungsvorschriften, wie der „Kurjier Warsch." meldet, durch neue, mildere ersetzt werden. Die neuen Vorschriften legen in erster Linie für die Importeure die Verpflichtung auf, die auf ihre Rechnung eingehenden Waaren durch Speditionshäuser zu verzollen. Bisher waren die Kaufleute nicht berechtigt, die Zollzahlungen bei den Kammern ohne Vermittelung der Spediteure zu leisten, welche Dank dieser Vorschrift ein recht einträgliches Monopol besaßen. Nach dem neuen Projekt ist jeder Importeur berechtigt, die für ihn aus dem Auslande eingehenden Waaren für eigene Rechnung zu verzollen. Eine große Erleichterung für den Importeur bedeutet ferner die Beseitigung der sogenannten Deklarationspflicht. Bisher waren die Speditionshäuser verpflichtet, bei der Zollkammer eine „Deklaration" abzugeben, welche die Menge und Art der zu verzollenden Waaren, die einschlägigen Positionen des russischen Zolltarifs und die Höhe der Zollzahlung enthalten mußte. Die oft herausgefundenen „Irrthümer" in diesen „Deklarationen" waren der Kammer willkommene Anlässe, hohe Strafen zu verhängen, die in die Taschen der Beamten flossen. Dann bestimmt das neue Projekt, daß die Stempelpflicht für die Zollausweispapiere künftig in Wegfall kommt. Für Waaren, die einem niedrigen Zoll unterliegen, ist diese Erleichterung von Bedeutung, da der Stempelbetrag oft die Höhe des Zolles überstieg. Endlich soll auch die Revision des Gepäcks der Reisenden vereinfacht werden. Der kontrollirende Beamte richtete bisher laut Vorschrift die Frage an den Passagier, ob er keine Waaren mit sich führe, die zu verzollen seien. Fand man bei der Revision des Gepäcks später zollpflichtige Gegenstände, so wurden sie mit Beschlag belegt, und der Reisende mußte hohe Strafen bezahlen. Die Frage nach steuerpflichtigen Dingen fällt künftig weg, und damit eine Quelle großer Zollplackereien und finanzieller Verlust für die Reisenden.

Die Fernsprechverbindung zwischen Berlin und den Ostprovinzen wird jetzt, da zwischen der Reichspostverwaltung und den städtischen Behörden Königsbergs keine Einigung erzielt werden konnte, unter Umgehung von Königsberg über Insterburg und Tilsit bis Memel verlängert. Die Arbeiten sind schon so weit gefördert, daß die Telephonleitung von Thorn bis nach Tilsit und Königsberg in 14 Tagen fertiggestellt werden kann. Die ganze Linie bis Memel soll noch in diesem Jahre eröffnet werden.

* **Goldene Hochzeit.** Am 14. November feiert das Hofbesitzer Grundmann'sche Ehepaar in Bartkamm das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Lehrerprüfung. Vom 6.—10. d. Mts. fand am Königl. Lehrer-Seminar in Graudenz unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrathes Dr. Kretschmer aus Danzig und im Beisein der Herren Regierungs- und Schulräthe Pfennig aus Marienwerder und Plischke aus Danzig, und des bischöflichen Kommissars Herrn Dechanten Kunert-Graudenz die zweite Lehrerprüfung statt, zu welcher 17 provisorisch angestellte Lehrer erschienen waren. Von ihnen bestanden 12 die Prüfung und zwar: Blazejewski-Miedzno, Donderski-Kuzwally, Dreyer-Kalisch, Ehlert-Oliva, Grabowski-Karthaus, Klink-Thorn, Papzien-Lebno, Rost-Lubichow, Schwedowski-Fellenschehütte, Thurs-Strepsch, Wicher-Elisenau, Wiese-Dt. Krone. Als Gäste wohnten der Prüfung bei die Herren Kreisschulinspektoren Eichhorn aus Lessen und Dr. Hubrich aus Kulmsee.

Stadttheater. Es ist eine Reihe von Jahren her, daß dem Elbinger Publikum der Genuß einer guten Oper versagt gewesen. Die Direction unseres Stadttheaters hat es erfolgreich unternommen, dem musikalischen Bedürfniß unseres kunstliebenden Publikums Rechnung zu tragen. Ein weiterer Schritt dazu wird gethan durch die morgende Aufführung der Gounod'schen Oper „Faust und Margarethe". Es ist wohl den Wenigsten bewußt, welche Schwierigkeiten die Einstudirung dieses herrlichen Opernwerkes unter den bestehenden Verhältnissen erfordert und welche große Anforderungen an Sänger und Orchester gestellt werden. Die Vorbereitung des Werkes ist jedenfalls soweit gediehen, daß wir eine Musteraufführung erwarten können. Die Parthie der Margarethe singt Frl. Wally Martens, den Faust Herr Adolf Dippel, Marthe Schwerdtlein Fr. Ida v. Cederstolpe und Siebel Frl. Endriß. — Herr Director Gottscheid hat Sr. Majestät Dichtung und Komposition „Sang an Aegir" erworben und soll dieselbe schon in allernächster Zeit am hiesigen Stadttheater zur Aufführung gelangen. — In Folge der polizeilicherseits gestatteten Mehrausgabe von Parquetstehplätzen haben von heute ab Inhaber von Schülerbillets auf diesen Platz Zutritt.

* **Zu dem Gesindewechsel.** Zu dem Gesindewechsel haben sich in unserer Gegend verschiedene Mißstände bemerkbar gemacht. Auf dem Lande findet der Wechsel auf Martini statt. Das Gesinde, welches den Dienst wechselt, macht sich auf einige Tage frei und macht — um einen bekannten Ausdruck anzuwenden — „blau". In Schaaren ziehen dieselben dann nach der Stadt, decken den Bedarf an Kleidungsstücken für das nächste Jahr und sprechen im Uebrigen der Flasche recht flott zu; daß die männlichen Dienstboten in dieser Zeit rauflustiger sind als sonst, liegt auf der Hand. Die Straßen der Stadt und Wege unserer Niederung sind deshalb in diesen Tagen recht unsicher. Man kann das feiernde Gesinde in diesen Tagen gruppenweise in den Straßen unsrer Stadt umherwandern sehen. — Ein anderer Mißstand liegt darin, daß das Gesinde in der Stadt am 1. Oktober, das auf dem Lande dagegen erst auf Martini wechselt. Die Unbequemlichkeiten, welche durch diese Verschiedenartigkeit des Gesindewechsels erwachsen, liegen auf der Hand. Es ist entschieden an der Zeit, daß auf eine gleiche Lage des Dienstbotenwechsel-Termines wie auch auf Abschaffung des zuerst erwähnten Mißstandes hin gearbeitet wird.

*** **Selbstmord.** In dem Hinterhause eines auf dem Schleusendamm belegenen Grundstücks erhing sich gestern Abend der dort wohnhafte Nachtwächter Carl Schmidt. Derselbe soll seit längerer Zeit kränklich gewesen sein und soll dies der Grund zum Selbstmord gewesen sein.

* **Der diesjährige Martinimarkt,** welcher heute beginnt, ist durch Verkäufer auch wiederum nur sehr schwach frequentirt. In der Stadt selbst merkt man von dem Markte im Großen und Ganzen fast garnichts; nur die Friedrichstraße wie auch der Friedrich-Wilhelm-Platz erinnern an denselben. Auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz ist die Aufstellung von Buden dieses Mal nicht gestattet gewesen. Der Hauptumsatz findet natürlich wieder in den unvermeidlichen Thorner Pfefferkuchen statt, welche sich wohl zwar nicht einer großen Beliebtheit erfreuen, aber für die Marktzeiten eine gewisse historische Berechtigung erworben zu haben scheinen. — Außerdem sieht man auf dem Friedrich-Wilhelm-Platze einige Böttcherwaaren, während in der Friedrichstraße noch einige Schuh-, Stiefel und Korbwaaren gehandelt werden. Die Käufer auf dem Markte sind hauptsächlich die Martinibrüder und -Schwestern. Aber auch unsere Jugend sucht einige Groschen flüssig zu machen und wird der Hausvater auch noch insoweit in Unkosten gestürzt, als ja die übliche Marktdüte nicht fehlen darf. Ein Bedürfniß für diese Märkte ist in einer Stadt wie Elbing keineswegs vorhanden, da man in hiesigen Geschäften ebenso billig — und in der Regel noch besser — kauft als auf dem Markte. Die von Jahr zu Jahr abnehmende Frequenz liefert den Beweis für diese Behauptung. Da für die Beibehaltung der Märkte wohl schwerlich Gründe angeführt werden können, so könnten dieselben für unsere Stadt ruhig abgeschafft werden. Unsere Kaufleute dürften hiermit sehr einverstanden sein.

*** **Verhaftung.** In Folge eines Telegramms wurde gestern Abend der Kaufmann Joh. Alb. Haushalter aus Hamburg auf Anordnung der dortigen Staatsanwaltschaft in einer hiesigen Gastwirthschaft verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. H. ist des Betruges beschuldigt.

Kunst und Wissenschaft.

Elbing, 12. November.

Zum Geburtstage Schillers hatte unsere Bühnenleitung eine würdige Schillerfeier veranstaltet, der seitens des Publikums leider nur wenig Interesse entgegengebracht wurde. Es ist bedauerlich und selbst ein wenig beschämend, wenn ernste Veranstaltungen dieser Art vor fast leerem Hause in Scene gehen müssen, während zur seichten Possenwaare des Tages mitunter der Andrang derart ist, daß die Ordnung an der Kasse nicht immer mühelos aufrecht erhalten werden kann — —. Gegeben wurden Laube's „Karlsschüler", denen ein Prolog, verfaßt und gesprochen von Herrn Direktor Gottscheid, voraufging; derselbe ist gedankentief und schön empfunden und wurde trotz einer persönlichen Anspielung als eine begeisterte Huldigung für den Dichterfürsten mit herzlichem Beifall hingenommen. Die „Karlsschüler" fanden gleichfalls wieder eine ungemein herzliche Aufnahme, nach den Aktschlüssen mußte der Vorhang immer wieder aufgezogen werden und die Darsteller vor den Rampen erscheinen. Es sind viele, viele Jahre seit der Erstaufführung der Karlsschüler verflossen, aber sie gehören heute noch zu den beliebtesten Repertoirstücken und der Erfolg der ersten Aufführung ist ihnen bis auf die Gegenwart treu geblieben. Laube erinnert in seiner ganzen Art an Sardou, er verstand sich wie dieser auf die Erfordernisse der Bühne, die „Mache", seine Stücke erfreuen durch sicheren Aufbau; er ist dabei häufig recht flach und geht einer Vertiefung der Charaktere und Probleme geradezu ängstlich aus dem Wege; aber er weiß doch auch den Zuschauer durch den Glanz seiner äußeren Hilfsmittel so zu fesseln, daß seine Schwächen erst mit einem Gefühl der Ernüchterung zur Empfindung treten, wenn mit dem letzten Wort der Dichtung auch der Einfluß des Dichters zu Ende ist. Das Stückchen Biographie, das er mit den „Karlsschüler" auf die Bühne gebracht, wird um der Person des jungen Schiller willen trotz aller Schwächen immer wieder die Hörer, junge und alte, begeistern, es wird stets die Herzen höher schlagen lassen und das ist ein Verdienst, das man manchen andern, tiefer angelegten und dichterisch werthvolleren Bühnenwerken nicht immer nachrühmen kann. Den Friedrich Schiller, der unter despotischem Druck nach freier Entfaltung seiner Kräfte ringt, gab bei uns Herr Wulle mit feuriger Leidenschaftlichkeit; das war eine Schöpfung aus dem Vollen, wahres Leben und tiefe Empfindung überall, und nirgends ein Verstoß gegen das historisch und dichterisch feststehende Charakterbild des schwäbischen Jünglings; auch die Maske entsprach den bekannten Schillerbildnissen vollkommen. Herr Gottscheid spielte den besonders flach gezeichneten und künstlerisch undankbaren Herzog von Schwaben — im Ganzen mit gutem Erfolg; er ging zwar gleich zu Anfang etwas zu stark aus sich heraus und die Steigerung im zweiten und dritten Akt entbehrte darum äußerlich etwas an Kraft, auch die Monotonie im Ausdruck in den beiden ersten Akten ist darauf zurückzuführen; sehr gut gelangen dagegen wieder die große Scene mit Franziska und die Scene mit Schiller im 4. Akt. Frln. Lola Rameau sah als Laura wieder sehr hübsch aus und ihr Spiel ließ entschiedene Fortschritte erkennen. Sie sprach und spielte mit warmer, sprudelnder Empfindung und das hervorstechende, wenn auch noch unvollkommene Bestreben der jungen Künstlerin, einfach und natürrlich zu sein, kam der Wiedergabe der Rolle sehr zu statten. Frl. Billé war als Franziska gleichfalls recht gut; auch sie sprach schlicht und einfach, die intimen Regungen der Seele wurden mit fesselnder Innerlichkeit offenbart, die Scene mit dem Herzog im 4. Akt ließ dagegen etwas die Größe vermissen, die diesem Frauencharakter gerade hier eigen sein muß. Die Nebenrollen waren durchweg gut besetzt. Herr Nesselträger spielte den Koch, Herr Spannaus den General Rieger, Frau Billé-Hübsch die Generalin, Herr Basch den Sergeanten Bleistift und Herr Heller den Silberkalb — alle mit gutem Gelingen. Das Stück wurde flott gespielt und, wie schon eingangs festgestellt, mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Am Sonntag ging Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt" vor fast ausverkauftem Haus in Szene. Die Vorstellung war offenbar nicht hinreichend vorbereitet, sie brachte gute Einzelheiten, war aber zu wenig abgerundet und das mangelhaft besetzte Orchester ließ recht viel zu wünschen übrig; den Wiederholungen dürfte noch eine weitere Gesammtprobe voraufgehen. Trotzdem fand die Operette die beifälligste Aufnahme; die in ihrem bestrickenden Reiz etwa wie ein geistvolles Paradoxon klingende Musik und die im Ganzen gut, zum Theil allerdings übertrieben interpretirte Komik des Textbuches übten wieder ihre unwiderstehliche Wirkung auf die Hörer, die nach dem ersten Akt in sehr animirte Stimmung kamen und jeden Witz, jede Nummer tüchtig belachten und beklatschten. Herr Haas gab den Jupiter; schon seine Maske reizte unwillkürlich zum Lachen, er weitete die derbe Komik seiner Rolle bis zur äußersten Grenze des Möglichen und ließ innerhalb derselben seiner tollen Laune nach Herzenslust die Zügel schießen. Die gesanglichen Anforderungen der Parthie sind unscheinbar, wenn auch gewiß nicht leicht, und ihnen genügte Herr Haas nicht ganz. In der Scene mit Eurydice im 4. Akt mußte das Summen der Fliege manche Gesangsstellen ersetzen, das Fliegenduett selbst gelang dagegen recht gut. Frl. Sanda Endriß verdient für ihre Eurydice uneingeschränktes Lob — allenfalls könnte es getadelt werden, daß sie im ersten Bilde zu leise sang; sie sah wieder reizend aus, das Spiel, das zaghafte Zierlichkeit an die Stelle kecken Zugreifens setzte, gefiel recht gut und die gesangliche Wiedergabe der Parthie war tadellos. Namentlich gefielen das Antrittslied und das reizend gesungene Fliegenduett. Herr Starka überraschte in der Parthie des Pluto durch gewandtes, humorvolles Spiel. Zu gesanglichen Glanzleistungen bietet die Parthie keine Gelegenheit; daß der Sänger den bezüglichen Anforderungen vollauf gerecht wurde, versteht sich von selbst. Der Hans Styx des Herrn Basch war in Maske und Spiel vortrefflich — warum aber klang der Gesang so schattenhaft? Der Refrain seines Liedes, der den Jammer dieser Figur karrikiren soll, muß mit voller Stimme herauskommen, nicht, wie dies gestern der Fall war, in einem formlosen Summen sich verlieren. Die recht nebensächlich behandelte Parthie des Orpheus gab Herr Neusch in jeder Hinsicht gut; anderwärts geht der Parthie noch ein Interesse, das Herr Neusch ihr zu sichern wußte, verloren: Das Violinspiel im ersten Akt, das gewöhnlich vom Darsteller nur markirt wird. Herr Neusch spielte selbst und zwar gut. Das andere göttliche Kleinzeug machte sich nach Kräften um die Aufführung verdient, so namentlich Frau Billé als Juno, Frau v. Cederstolpe als „öffentliche Meinung", Herr Spannaus als Mars, Frln. Koch als Cupido, Frln. Haak als Venus, und Frln. Arno als Diana.

L. R—n.

Sprechsaal.

(Für alle Zuschriften dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In diesen Tagen ging vielen katholischen und evangelischen Mitbürgern ein gedruckter Aufruf des Pastor Jakob Thewes aus der katholischen Pfarrei zu Langenfeld, Kreis Adenau, hoch im Eifelgebirge, zu. Der Herr Pastor bittet um Gaben, damit er die dortige Kirche größer bauen kann. Wo es an Geld fehlt, da nimmt er mit Dank auch alte goldene und silberne Ohrringe, Busennadeln, Kreuze, Armspangen ꝛc. an. Das ginge noch Alles, aber der Aufruf enthält eine Stelle, welche wir hier wörtlich folgen lassen, und die wohl kaum eines Kommentars bedarf. „Gieb diesen Aufruf Deinen Bekannten zu lesen. Thue es zu Ehren des heiligen Jodakus; dieser Heilige wird besonders in der Pfarrei Langenfeld verehrt. Er war der Sohn eines Grafen Englands, verzichtete auf eine angebotene Königskrone, wurde Priester und wirkte als solcher längere Zeit segensreich an einem Hofe in Frankreich, nahm das Ordenskleid, lebte als Einsiedler, wurde ein Heiliger. Durch sein Gebet wurde eine blinde Frau sehend und Todten das Leben wiedergegeben. Nach seinem Tode fanden an seinem Grabe auch viele Wunder statt. Zu seiner Ehre wurden in Spanien und Frankreich Klöster errichtet, die seinen Namen tragen: St. Just, St. Jost, St. Jodakus. Auch in unserer Pfarrei liegt tief in einem Thale eingeschlossen durch hohe Berge, eine Kapelle, St. Jost genannt. Alljährlich kommen seit Jahrhunderten große Schaaren Pilger, um seine Hilfe anzurufen in Augenkrankheiten, Gicht, Fieber, Rheumatismus, Wunden, Nahrungssorgen ꝛc., zahllose Erhörungen fanden statt." Wo mag dieser Biedermann in die Schule gegangen sein und was sagt denn unser Reichsgesundheitsamt zu solcher Verschleppung von ansteckenden Krankheitsstoffen? —(? Red.)

Z.

Telegramme der „Altpreußischen Zeitung."

Wien, 12. Nov. Im Plutoschacht, welcher der Leipziger Creditanstalt gehört, fand gestern Nachmittag eine Explosion schlagender Wetter statt, bei welchem 16 Bergleute getödtet wurden. 6 Leichen konnten geborgen werden, die übrigen liegen noch in dem brennenden Schacht.

Wien, 12. Nov. Gestern Nachmittag veranstalteten die Schuhmacher eine öffentliche Versammlung in der Volkshalle des Rathhauses. Dabei kam es zwischen Sozialisten und Arbeitern anderer Parteien zu einer argen Schlägerei, bei welcher mehrere Personen schwer verletzt wurden. Erst ein starkes Polizei-Aufgebot konnte die Ruhe wieder herstellen.

Budapest, 12. Nov. Aus Nohacs wird berichtet, daß die Untersuchung in der Angelegenheit der Falschmünzerbande große Dimensionen annimmt. Nachdem bereits 120 Geldfälscher verhaftet worden sind, entdeckte die Polizei eine weitere Falschmünzerwerkstätte, welche seit Jahren mit bairischen Geldfälschern in regem Verkehr gestanden. Hauptsächlich wurden 5- und 10-Gulden-Noten fabrizirt. Die ganze Bande ist bereits verhaftet.

Budapest, 12. Nov. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Frankreich steht dort eine Zollerhöhung für Mehl österreichisch-ungarischer Provenienz bevor.

Fiume, 12. Nov. Das Dorf Grahovo befindet sich in großer Gefahr. Der Erdboden zeigt nämlich ungeheure Sprünge und Risse, welche sich fortgesetzt erweitern. Die Regierung hat eine Kommission dahin entsendet, welche sich eingehend mit der Untersuchung der Ursachen dieser Naturerscheinung beschäftigen soll.

Gent, 12. Nov. Die Progressisten veranstalteten gestern große Manifestationen, um ihren Sieg bei den Generalrathwahlen zu feiern, an welchen sich mehr als 3000 Personen betheiligten. In zahlreichen Inschriften wurden die Arbeiter aufgefordert, der klerikalen Partei beizutreten.

Bern, 12. Nov. Graf Caprivi wird während des ganzen Winters in Montreux bleiben. Derselbe dinirte gestern mit dem Prinzen Alexander v. Preußen.

Rom, 12. Nov. Der Papst richtete an den Zaren ein eigenhändiges Schreiben, in welchem er die Begnadigung der wegen Ruhestörungen verurtheilten Bauern von Corcze erbittet.

Paris, 12. Nov. Aus Algier wird gemeldet, daß die Stadt sich in großer Aufregung befindet. Ein unbedeutender Streit zwischen Juden und Algeriern artete in eine allgemeine Schlägerei aus.

Paris, 12. Nov. Die Regierung ist entschlossen, in Madagascar dasselbe einheitliche System durchzuführen, das in Dahomey sich bewährt hat.

Brüssel, 12. Nov. Die liberalen Blätter greifen den König an, weil er die Kammer nicht mit einer Thronrede eröffnete. Die Regierung habe kein Programm und man müsse derselben entschieden entgegentreten.

Odessa, 12. Nov. Im Gouvernement Jekaterinoslaw wurden vor einiger Zeit 125 jüdische Familien ausgewiesen. Ein Gnadengesuch, welches die von der Ausweisung Betroffenen an den Zar Alexander nach Livadia richteten, blieb unbeantwortet. Erst vor drei Tagen, als die Ausgewiesenen bereits Anstalten zur Abreise trafen, traf vom Zar Nikolaus der Befehl ein, welcher die Ausweisung aufhebt.

Petersburg, 12. Nov. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, soll die Umsturzpartei wieder neuerdings sehr rührig sein. Die Vertheilung von Proklamationen soll für den Beisetzungstag geplant werden, doch trifft die Polizei schon umfassende Maßregeln, um alle Unordnungen zu verhindern.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. Nov., 2 Uhr 50 Min. Nachm.

Börse: Matt. Cours vom	10./11.	12./11.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,60	100,50
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	10 ,60	100,50
Oesterreichische Goldrente	101,60	101,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	100,80	100,50
Russische Banknoten	222,10	223,15
Oesterreichische Banknoten	163,70	163,35
Deutsche Reichsanleihe	106.00	106,00
4 pCt. preußische Consols	105,90	105,80
4 pCt. Rumänier	84,20	84,00
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	118 10	118,40

Produkten-Börse.

Cours vom	10./11.	12./11.
Weizen November	129,20	130,00
Mai	137,20	137,20
Roggen November	112,20	113,00
Mai	118,00	118,00
Tendenz: Fester.		
Petroleum loco	18,90	18,90
Rüböl November	43,30	43,50
Mai	44,30	44,40
Spiritus November	36,20	36,3

Königsberg, 12. Nov., 1 Uhr 12 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	51,75 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	32,02 „	Brief.
Loco contingentirt	51,75 „	Geld.
Loco nicht contingentirt	31,25 „	Geld.

Danzig, 10. Nov. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): höher.	
Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	128—130
„ hellbunt	126
Transit hochbunt und weiß	99
„ hellbunt	97
Termin zum freien Verkehr Okt.-Nov.	128
Transit	94,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	129
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): höher.	
inländischer	109
russisch-polnischer zum Transit	75
Termin Okt.-Nov.	109
Transit	74,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste, große (660—700 g)	120
„ kleine (625—660 g)	98
Hafer, inländischer	104
Erbsen, inländische	110
„ Transit	100
Rübsen, inländische	170

Zuckermarkt.

Magdeburg, 10. Nov. Kornzucker exklusive von 92 % Rendement 10,25, neue 10,35. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 9,85, neue 9,90. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,90. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 22,— bis 23,25. Melis I mit Faß 21,25. Ruhig.

Stadt-Theater.

Montag: Gasparone.

Dienstag, den 13. November:
Abonnementsvorstellung.
Zum **ersten** Male,
mit theilweise neuen Costümen:

Faust und Margarethe.

Große Oper in 5 Akten von Gounod.

Mittwoch: **Geschlossen.**

In Vorbereitung:

Sang an Aegir.

Dichtung und Composition
Sr. Majestät Kaiser
Wilhelm II.

Elbinger Standesamt.

Vom 12. November 1894.

Geburten: Stadtmusikdirector Otto Pelz T. — Kaufmann Julius Boesel S. — Tischler Hermann Nicklei T. — Arbeiter August Fritz S.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Josef Kranich mit Theresia Vollert. — Töpfer Franz Greiff mit Caroline Huhn. — Factor Eduard Rodloff mit Mathilde Lehrke. — Seiler Aug. Krafozyk-Rastenburg mit Herm. Selma Schakau-Elb.

Eheschließungen: pract. Arzt Paul Olschewski-Mohrungen mit Helene Pastenacy-Elbing. — Matrose Herm. Tolksdorf mit Emma Hallmann.

Sterbefälle: Arbeiter August Andrick 49 J. — Arbeiter Carl Schmidt 66 J. — Arbeiter Carl Freitag S. 1½ J. — Arbeiter Wilhelm Klein S. 4 J.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an

Elbing, den 12. November 1894.

Julius Boesel
und Frau
Martha, geb. **Dobrick.**

Todes-Anzeige.

Am 9. d. M., Nachmittags 3½ Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Hofbesitzer

Peter Rempel

in **Zeyersvordercampen** im 71. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Zeyer statt.

Danksagung.

Allen Damen und Herren, welche uns bei der Verloosung und dem Bazar in so gütiger und liebenswürdiger Weise unterstützt haben, sagen wir im Namen der Armen ein herzliches „Gott vergelt's."

Der Vorstand
des St. Elisabeth-Vereins.

Restaurce Humanitas.

Mittwoch, den 14. November cr., Abends 8 Uhr:

CONCERT.

Mittwoch, 28. November:

BALL.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 13. November cr.

Vortrag

des Herrn **Professor Fabian** über: **„Die öffentlichen Spiele im alten Rom."**

Bücherwechsel!

Elbinger Kirchenchor.

Dienstag, den 12. huj., Probe für Alle.

Inn. Mühlendamm 38.

Kaiser-Panorama

Diese Woche:

Rom.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nunmehr auch der **zweite** des Katalogs der Stadtbibliothek fertig gestellt und eingebunden unserer Kämmerei-Kasse zum Verkaufe übergeben ist, wobei wir nochmals bemerken, daß der Preis für den ganzen Katalog (2 Bände) 5 Mark, für den einzelnen Band 3 Mark beträgt.

Elbing, den 7. November 1894.

Der Magistrat.
Elditt.

Nebenverdienst.

Mk. 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. — Offerten unter **F. 406** an die Exp. des **Hannoverschen Anzeiger, Hannover.**

1500 M. werden auf sichere Hypothek gesucht. Gefl. Offerten unter **A. 266** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pianino (hohes), 1 Jahr gebr. gesl. T., Verh. h. f. bill. Inn. Mühld. 17.

In der Auction, welche wir am 5., 6. und 7. November c. veranstalteten, haben folgende Pfandstücke mehr gebracht, als die Pfandschuldner an Darlehen, Zinsen ꝛc. zu zahlen hatten:

20642. 20664. 20709. 20773. 20888.
20972. 20999. 21025. 21104. 21110.
21139. 21345. 21375. 21404. 21434.
21484. 21552. 21560. 21594. 21675.
21777. 21878. 21894. 21925. 21993.
22001. 22014. 22073. 22154. 22155.
22213. 22303. 22339. 22346. 22515.
22581. 22639. 22662. 22707. 22754.
22770. 22798. 22877. 22904. 22952.
23012. 23130. 23146. 23186. 23188.
23189. 23190. 23191. 23221. 23224.
23244. 23414. 23440. 23477. 23537.
23605. 23721. 23724. 23726. 23738.
23812. 23855. 24133. 24134. 24138.
24276. 24305. 24328. 24329. 24330.
24347. 24405. 24431. 24434. 24452.
24475. 24484. 24505. 24539. 24540.
24547. 24589. 24660. 24698. 24769.
24771. 24776. 24791. 24797. 24803.
24818. 24936. 24939. 24942. 24948.
24961. 25030. 25074. 25170. 25181.
25258. 25309. 25372. 25373. 25388.
25412. 25453. 25496. 25497. 25524.
25564. 25640. 25662. 25666. 25759.
25825. 25855. 25859. 25927. 25966.
26056. 26107. 26227. 26261. 26271.
26274. 26398. 26402. 26446. 26449.

Die betreffenden Personen werden hierdurch aufgefordert, die sie treffenden Ueberschüsse gegen Herausgabe des Pfandscheins **bis zum 24. December c.** bei uns in Empfang zu nehmen.

Nach diesem Tage werden, gemäß § 20 des Reglements, diese Ueberschüsse der städtischen Armenkasse überwiesen, die Pfandscheine als amortisirt und jeder Anspruch wird als erloschen betrachtet werden.

Elbing, den 12. November 1894.

Das Curatorium
des städtischen Leihamts.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Makulatur

(ganze Bogen)
ist wieder zu haben in der
Exped. der „Altpr. Ztg."

Chr. Carl Otto,
Musikinstrumenten-Fabrik,
Markneukirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke ꝛc. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke
gratis und franko.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 u. 3,00–5,00 M.
gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.

H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Inserate

jeder Art für **alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter ꝛc.** besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag
die Expedition dieser Zeitung.

Vortheile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Grosse nur einmalige

Brunnen-Lotterie

zu Schneidemühl.

Ziehung am 13. und 14. December 1894.

5830 Geld-Gewinne in Summa 356,400 Mark.

1. Hauptgewinn **100,000 Mark** baar ohne Abzug.

Loose à 3 Mark (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das Bankgeschäft

Carl Heintze, **Berlin W. (Hôtel Royal),** **Unter den Linden 3.**

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Zum Jahrmarkt

empfehle in frischer Sendung:

Sämmtliche Sorten Thorner Honigkuchen von Gustav Weese, Holländer Guß- und Makronenkuchen, Spitzkuchen, Liegnitzer Bomben.

M. Dieckert.

Das

Haus- & Küchenwaaren-Magazin

von

Bruno Ernst,

Ecke Friedrich- und Heiligegeiststraße,

empfiehlt:

Bei reich sortirtem Lager

Badewannen, Bade-Einrichtungen, Dampfbadeapparate, Sitzbadewannen, Kinderbadewannen, Fußwannen, Aufwaschwannen, Aufwaschtische.

Petroleum-Kochmaschinen, Spiritus-Expresskocher, „ -Rapidkocher, Lampenkocher, Laternen, Küchenlampen, Tischlampen.

in bester Qualität.

Prima dreifach gesiebte

Englische Nußkohlen

erhalte nächster Tage. Bestellungen erbittet

W. von Riesen,

Am Wasser 10.

Abonnement-Einladung auf

Lothar Meggendorfer's Humoristische Blätter

Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.
Jährlich 52 Nr. (M. 3. Quartal) od. 26 Hefte à 50 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Das schönste farbige deutsche Witzblatt.

Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Verlangen einer

Gratis-Probenummer

von dem reichen textlichen Inhalte und den brillant ausgeführten farbigen Illustrationen.

Geschäftsstelle der
Meggendorfer Blätter
München
Corneliusstrasse 19.

Humor!

Muster-Collectionen franco zu Diensten.

Tuch- u. Buckskin-Versand.

Neuheiten
für Herbst und Winter

vom einfachsten bis elegantesten Genre in wirklich haltbaren, krumpffreien Qualitäten, in jeder Preislage. Futter-Artikel, Lamas, Kragensammete ꝛc. Waaren- und Mustersendungen erfolgen portofrei.

F. W. Puttkammer, Danzig.
Gegründet 1831.

Danksagung.

Mein Sohn, jetzt 12 Jahre alt, erkrankte in seinem dritten Jahre an der Hüftgelenk-Entzündung und reiste ich mit ihm zu verschiedenen, mir als besonders tüchtig empfohlenen Aerzten, aber leider ohne jeden Erfolg; im Frühjahr desselben Jahres brachte ich meinen Sohn schweren Herzens zur Behandlung in's Kinderkrankenhaus nach Bremen, woselbst er dreimal einer Operation unterworfen wurde; nach einem Aufenthalt von 15 Monaten wurde mir von dortigen Aerzten eine Luftveränderung für ihn empfohlen, und holte ich ihn daraufhin ungeheilt zurück. Bis zum vorigen Jahre habe ich nun wiederholt bei verschiedenen Aerzten um Rath nachgesucht, die so sehr ersehnte Hülfe blieb aber aus und die bei der Operation entstandenen Wunden waren und blieben offen; auf verschiedenes Anrathen wandte ich mich nun im vorigen Herbst an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Wolbeding in Düsseldorf,** durch dessen gütige Anordnung er nunmehr nach einer Kur von 6 Monaten vollständig geheilt wurde. Nächst Gott kann ich letztgenanntem Herrn nicht genug für diesen glücklichen Erfolg dankbar sein, und wünsche ich aufrichtigen Herzens daß vorerwähntes Zeugniß noch viele Leidende veranlassen möge, sich an denselben zu wenden.

Spiekeroog, (Kreis Wittmund), den 11. März 1893.

Marie Janßen, geb. Edden

Atelier für künstl. Zähne

Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm 20/21.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Winterausgabe 1894/95
ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf.** in der
Exped. der Altpr. Ztg.

Kreuzsaitige
Pianinos
in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.
C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von
M. 450,— ab.

Koscher **Fette Gänse** Koscher
treffen heute wieder billig ein
38. Lange Hinterstr. 38.

Eine

Lehrmeierin

kann von sogleich in meiner **Dampf-Centrifugen-Meierei** und **Käserei** placirt werden.

G. Leistikow,
Neuhof p. Neukirch,
Kr. Elbing, Wpr.

Ein unverheiratheter, ordentlicher, nüchterner

Kutscher

bei hohem Gehalt, sowie ein

Korbflechter,

der das **Weidensortiren** versteht, finden von sogleich Beschäftigung bei

G. Leistikow,
Neuhof p. Neukirch,
Kr. Elbing, Wpr.

Ein Roßwerk,

fast neu, verkauft
Otto Holst, Ellerwald 5. Trift.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 266. Elbing, den 13. November. 1894.

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

8) Nachdruck verboten.

Ida liebte Gesellschaften außerordentlich, und diese hier war für sie vollständig neu. Sie war die anerkannt herrschende Schönheit in diesen glänzenden Räumen. Herren mit hochtönenden Namen beugten sich über ihre kleine behandschuhte Hand und baten um die Ehre eines Tanzes, und Damen, deren Stammbaum bis über die Sintflut hinausreichte, erklärten sie für bezaubernd.

Aber von allen den neuen Bekanntschaften, die sie hier machte, fühlte sie sich am meisten zu einer Dame von etwa fünfunddreißig Jahren hingezogen, deren Kleid, als man sich in den Speisesaal begab, sich in Idas Bouketthalter verfing. Sie wendete sich um und sagte einige Worte der Entschuldigung. Ihre Stimme klang so leise, so weich und melodisch.

„O, es schadet nichts,“ rief Ida auf englisch, und dann, sich besinnend, lachte sie und versicherte in französischer Sprache, daß ihr Boukett keinen Schaden genommen habe.

„Sie brauchen mit mir nicht französisch zu sprechen“, sagte die Dame lächelnd, „ich bin eine geborene Engländerin, wenn auch nicht von englischer Abkunft, und die englische Sprache heimelt mich immer an.“

„Das freut mich sehr“, erwiderte Ida lebhaft. „Wenn ich auch, wie man sagt, sehr gut französisch spreche, ist mir das Englische natürlicher.“

Die Dame wandte sich jetzt zu ihrem Kavalier und flüsterte ihm einige Worte zu, worauf dieser sogleich um das Vergnügen bat, Frau Delamare Madame Aviolo vorstellen zu dürfen.

Wie schon vorher bemerkt wurde, schien Madame Aviolo etwa fünfunddreißig Jahre zu zählen, obgleich man sie auf den ersten Blick für zehn Jahre jünger hätte halten können, ihrem blendend weißen Teint, ihrem lichtbraunen, üppigen Haar und den tiefblauen Augen nach zu schließen.

„Ich habe mich auf den ersten Blick in sie verliebt,“ sagte Ida später zu ihrem Gatten. „Ich glaube, sie ist das anmuthigste Geschöpf, das mir je begegnet. Zum ersten Male im Leben wünschte ich, nachdem ich sie gesehen, daß die Natur mich zu einer Blondine, anstatt zu einer Brünette gemacht hätte.“

Nach dem Balle schrieb Ida einen langen Brief an Angie, den wir hier im Auszuge wiedergeben, weil wir vielleicht dadurch ein klareres Bild von ihren Ansichten über das Pariser Leben erhalten, wie durch irgend welche andere Beschreibung.

„Ich bin soeben von einem Ball in Faubourg St. Honoré heimgekehrt,“ schrieb sie. „Ich wollte, Du hättest mich sehen können in meinem gelben Kleide und dem Kranze von Butterblumen, den Reginald mir zu Gefallen mit Diamanten hatte verzieren lassen. Ich habe einen derselben verloren, aber als ich weinte, sagte Rex, es wäre Unsinn, mir um solcher Kleinigkeit willen rothe Augen zu machen. Ich sah hübsch aus, wenigstens sagte es Rex, aber wenn ich mich auch in einen Sack steckte, würde er dasselbe sagen. — Ach, Angie, es war zu schön auf dem Balle; es war auch ein Prinz dort, ein wirklicher Prinz, und er hatte lange mit mir gesprochen, und ich dachte gar nicht daran, daß er ein Prinz sei, denn er plauderte gerade wie jeder andere Mensch und er war ein so netter alter Herr. Es waren noch sehr viele vornehme Leute da, und das lieblichste Geschöpf, das ich je gesehen habe, eine Gräfin Aviolo, die Wittwe eines italienischen Edelmannes, die sich jetzt hier in Paris aufhält. Ich bin ganz verliebt in sie. Sie hat mir versprochen, mich zu besuchen. Sie ist eine Engländerin, wenigstens in England geboren und ein großer Liebling der Kaiserin. Dabei fällt mir ein, daß ich nächste Woche bei Hofe vorgestellt werden soll, und ein schönes weißes Atlaskleid mit einer endlosen weißen Sammtschleppe werde ich bei der Vorstellung tragen. Ja, um wieder auf den Ball zurückzukommen, so könnte ich Dir noch ganze Bogen voll schreiben, wenn ich Dir alles erzählen wollte.

Wie geht es dem kleinen lahmen Puck, von dem hast Du gar nichts geschrieben. Wenn ich wiederkomme, werde ich ihm ein wunderschönes Halsband mitbringen.

Gestern haben wir von hier aus eine große Kiste nach Deepdale abgeschickt, mit einem Tischservice von gemaltem Porzellan für Deine Mutter und einem Packet Bücher für Papa Gresham, die Rex selbst für ihn ausgesucht hat. Es ist auch eine große Puppe für Dich dabei,

und für Eleanor ein Koffer, in dem ihre ganze Ausstattung enthalten ist und ein blaues Seidenkleid, ein Revolver für Monty, ein Schachspiel für James und eine Schachtel Konfitüren. Als die Kiste gepackt dastand — ich weiß, Du wirst mich auslachen — da setzte ich mich auf den Boden, lehnte die Wange an die Aufschrift: Reverend Milo Gresham, Deepdale, Connecticut, und weinte bitterlich, denn ich hatte einen solchen Anfall von Heimweh, daß ich am liebsten in die Kiste gekrochen wäre, um mit der Puppe und den Konfitüren wieder nach dem lieben alten Deepdale geschickt zu werden.

Ich bin hier sehr, sehr glücklich, nichts wie Vergnügungen und Zerstreuungen, einen Tag wie den andern, und Rex liebt mich so, daß alles, was ich auch sagen oder thun mag, recht und gut in seinen Augen ist. Jeder meiner Wünsche wird erfüllt, ich brauche ihn nur auszusprechen. Aber manchmal (ich weiß nicht, ob es recht ist, Angie) ist es mir, als ob ich gleich Aschenbrödel den Glaspantoffel wegwerfen möchte, um wieder daheim in Deepdale in der Kaminecke sitzen zu können. Ich bin zuweilen Rex und seiner ständigen Sorge um mich herzlich müde. Ich wollte, er verfolgte mich nicht so viel mit seinen ewigen Fragen: ob es mir zu kalt oder zu warm sei, oder ob ich sonst noch Wünsche habe. Ich bin manchmal geradezu grob gegen ihn, und dann komme ich wieder zur Besinnung und weine bei dem Gedanken, wie schlecht ich werde. Ich möchte doch wissen, ob es allen Frauen so geht.

Angie, zeige Niemand diesen Brief. Ich hätte weder Deiner Mutter, noch Eleanor, noch einem Andern so schreiben können außer Dir, und obgleich ich weiß, daß Du dies alles nicht so recht verstehen kannst, ist es mir doch eine Erleichterung, hier zu sitzen und es Dir zu schreiben.

Tausend Küsse an Alle in Deepdale, vergiß auch Puck und den alten Nero nicht und sei versichert, daß kein Mensch in der Welt Dich lieber hat wie Deine Ida."

10.

Ermüdet von der Aufregung des Balles und dem nächtlichen Schreiben schlief Ida am nächsten Morgen länger wie gewöhnlich, und es war fast Mittag, als sie erwachte.

Die Vorhänge waren herabgelassen und Mathilde saß vor dem Kamine, den Augenblick erwartend, wo es ihrer Herrin belieben würde, aufzustehen.

„Ist es schon spät, Mathilde?"

„Es ist ein Viertel vor zwölf, Madame."

„Hat mein Mann schon gefrühstückt?"

„O, schon lange. Herr Delamare hatte Geschäfte bei der amerikanischen Gesandtschaft zu besorgen, aber er wünschte nicht, daß ich Madame stören möchte."

„Das sieht Rex ähnlich, immer vorsorglich rücksichtsvoll," dachte Ida.

„Ich würde Madame nicht deshalb geweckt haben," fuhr Mathilde fort, „aber es war Jemand hier, der Sie zu sprechen wünscht. Er wartet unten beim Portier."

„Ein Mann, Mathilde? Wissen Sie nicht, wer es ist?"

„Er wollte seinen Namen nicht nennen, Madame. Er sagte, sein Geschäft habe Eile und beträfe nur Sie allein."

„Ich möchte wissen, wer das sein kann," grübelte Ida. „Bringen Sie mir meine Sachen, Mathilde, ich will mich gleich ankleiden."

Die Toilette der kleinen Dame war nicht das Werk weniger Minuten, und als sie nach Beendigung derselben ihr Frühstück eingenommen, war es beinahe ein Uhr, als sie ihr Boudoir betrat und Mathilde entsendete, den unbekannten Besucher einzuführen.

„Wahrscheinlich ist es der Juwelier," dachte Ida, „oder der Blumenhändler, der meine Bestellungen einholen will, oder —" Während sie sich noch in Vermuthungen verlor, öffnete sich die Thür, und Mathilde wies, sich zurückziehend, einen großen, leise auftretenden Mann in einem schwarzen abgetragenen Anzuge und zierlich geknoteter, weißer Kravatte in das Zimmer.

„Guiseppe Antonardi!" ertönte es fast unwillig von Idas Lippen, als sie die unerwartete Erscheinung erblickte.

Der Eingetretene verbeugte sich tief und unterwürfig.

„Es freut mich, daß die Signora sich meiner noch erinnert," sagte er.

„Aber keineswegs mit Vergnügen", erwiderte Ida, mehr aufrichtig wie höflich. „Weshalb sind Sie hierher gekommen? Sie konnten doch wissen, daß ich Sie nicht zu sehen wünschte."

„Ich wußte nicht, daß ich so unglücklich gewesen bin, der Signora zu mißfallen," entgegnete Guiseppe, den Kopf hängen lassend, in gesucht demüthigem Tone.

„Sie haben mir stets mißfallen, Sie sowohl wie Mr. Pierre," sagte Ida kurz. „Vermuthlich sind Sie gekommen, um mich anzubetteln aber ich bin nicht gesonnen, Ihre Wohlthäterin zu werden. Entfernen Sie sich, Guiseppe, von mir erhalten Sie nichts."

„Madame, Sie irren sich, ich bin nicht gekommen, um zu betteln —"

„Warum sind Sie denn hier?" fragte Ida kalt.

„Madame, ich bin sehr arm," antwortete Guiseppe langsam. „Die Welt hat mich schlecht behandelt. Ich bin verschuldet und brauche Geld."

„Guiseppe," sagte Ida, „jedem Bettler auf der Straße würde ich ein Fünf-Frankstück geben, Ihnen aber nicht einen Sou. Gegen Erpressung werde ich mich zu schützen wissen. Dies ist mein letztes Wort. Ich werde Achill klingeln, der Sie hinausbringt."

Guiseppes Züge verfinsterten sich.

„Aber ich habe Ihnen noch mehr zu sagen, Madame," versetzte er, „noch sehr viel."

„Dann fassen Sie sich kurz."

„Ich spreche nicht umsonst. Meine Rede ist verkäufliche Waare — und wird mir ihren Preis in klingenden Goldstücken eintragen."

„Sie wird Ihnen weiter nichts eintragen, als daß ich Sie auf die Straße werfen, und wenn Sie nicht vorsichtig sind, Sie der Sorge eines Polizeibeamten übergeben lassen werde", rief Ida zornig. „Wofür halten Sie mich eigentlich, Guiseppe, daß Sie mir zumuthen, solche Impertinenzen anzuhören?"

Ihre Augen funkelten und zwei rothe Flecken brannten auf ihren Wangen. Guiseppe betrachtete sie mit schlecht verhehlter Bewunderung.

„Wofür ich Sie halte, Madame," sagte er langsam, „das werde ich Ihnen später sagen, zuerst aber habe ich Ihnen eine kleine Familien-Angelegenheit mitzutheilen."

„Eine Ihrer Familien-Angelegenheiten?" fragte Ida.

„Nein, Madame, die Sache betrifft Sie."

„Was wissen Sie von meiner Familie, Guiseppe? Sie scheinen mir zu fabeln."

„Das fällt mir wirklich nicht ein, Madame. Sie bemerkten, wenn ich nicht irre, daß Sie Monsieur Pierre L'Echelle, meinen früheren Herrn, nicht liebten."

„Ich verabscheute ihn," rief Ida mit Lebhaftigkeit.

„Das ist zu bedauern," sagte Guiseppe, die Achseln zuckend.

„Eine Lüge!" denn er war Ihr Onkel."

dann erbleichend. rief Ida roth werdend und

„Ich bin im Besitze von Briefen und Papieren, die es vor jedem Gerichtshofe Europas beweisen würden."

„Nun, und was weiter?" fragte Ida nach einigen Augenblicken des Schweigens, während sie die sonderbare Neuigkeit, die sie soeben erfahren, in ihrem Innern überdachte, „Monsieur Pierre ist todt, er kann nicht wieder auferstehen, um eine Verwandtschaft zu beanspruchen, die er bei seinen Lebzeiten verleugnet hat."

„Ja, Madame, er ist todt, und das führt mich eben wieder auf die Frage zurück, die Sie eben an mich richteten, nämlich, für wen ich Sie eigentlich halte."

„Nun, was wollen Sie damit sagen?"

„Ich wollte Ihnen sagen, wer Sie sind. Sie, Madame, Ida Chaloner, sind die Tochter einer Mörderin."

„Guiseppe," stieß Ida hervor, indem sie aufsprang und Leichenblässe ihre Züge bedeckte, „was wollen Sie damit sagen?"

„Ich will damit sagen, daß es die Hand Ihrer Mutter war, welche in jener Nacht den Dolch in das Herz Pierre L'Echelles stieß. Der mit Juwelen besetzte Dolch, der auf dem Teppich lag, gehörte ihr. Ich sah, wie sie denselben nach vollbrachter That von sich warf, und geräuschlos und verstohlen aus dem Zimmer schlüpfte!"

„Guiseppe, Sie lügen."

„Ich schwöre es beim hohen Himmel über uns, Madame. Wenn jemals das Schicksal mich der Schuldigen gegenüberstellen sollte, wird sie es nicht wagen, die That zu leugnen."

„Dann, Guiseppe," sagte Ida mit mühsam errungener Fassung, „dann logen Sie, als Sie bei jenem Verhöre Ihr Zeugniß ablegten."

Er zuckte wieder die Achsel in jener Ida so widerwärtigen Weise.

„Was sollte ich machen? Ich war ein armer, verlassener Mann. Die L'Echelles sind reich und mächtig, und noch mehr, sie gehören einer Familie an, die niemals verzeiht. „Rache bis zum Tode" ist ihr Wahlspruch. Die That war geschehen, so viel ich auch bezeugen mochte, den Todten konnte ich dadurch nicht wieder in das Leben zurückrufen. Außerdem, Madame, dachte ich auch an Sie. Konnte ich es über das Herz bringen, ein unschuldiges, harmloses Kind so zu brandmarken, um es als den Abkömmling einer Mörderin zu bezeichnen? Wirklich, ich mag ein schlechter Kerl sein, aber so schlimm bin ich noch nicht."

„Guiseppe," sagte Ida kalt, „diese Gefühlsheuchelei ist bei mir nicht angebracht. Sie hatten Ihre Gründe, jenes Geheimniß zu bewahren, die Rücksicht auf mich hätte Sie nicht abgehalten, zu reden."

„Wie es Madame beliebt," erwiderte er gelassen, „aber hören Sie mich an. Sie sind die Tochter einer Frau, die jeden Augenblick gewärtig sein muß, wenn es mir einfallen sollte, mein jahrelanges Schweigen zu brechen, dem Tode durch Henkershand entgegenzugehen. Sie sind reich, gefeiert und haben ein angenehmes Leben. Sie haben einen Gatten, der, wie man sagt, Sie anbetet. Ihr Wagen rollt über die Boulevards, während ich zu Fuß gehe, demüthig und verachtet. Aber heute bin ich der Reichere von uns beiden, denn ich besitze ein Geheimniß, das die Macht hat, die Liebe des Gatten in Abscheu zu verwandeln, und Sie mit dem Schatten eines Verbrechens zu brandmarken, das Niemand ohne Abscheu nennen hören kann."

Ida war während seiner Rede entsetzlich bleich geworden, aber sich gewaltsam zusammennehmend, entgegnete sie mit anscheinender Ruhe:

„Wenn dies Wahrheit ist, Guiseppe, warum haben Sie so lange geschwiegen? Warum haben Sie nicht schon vor Jahren Ihre kostbaren Mittheilungen gemacht? Ich bin überzeugt, daß Sie lügen."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Beim Rekruten-Appell.

„. . . . Und nun — zum Casus cnusus Referendarius! — Ein lautes Orjan is 'ne Eijenschaft, die nicht mit Jold uffzuwiejen is; aber wenn man als so'n kleenet Lumen wie Sie

blos vor 'ne fünfmännije Front steht, denn jenügt's ooch, wenn man det Kommando in Molldur flüstern dhut, mein wertheſter Herr Referendar. Hat Ihnen denn der Feldwebel von de neunte Kompagnie nich jesagt, det der Herr Lieutenant sein eij'nes Kommando nich versteht, weil Sie so unbändig jebrüllt haben?" — „Nein, er meinte nur: aber Einjähriger, man nicht zu schneidig." — „Na, daraus konnten Se doch ersehn, det es uff 'n Dämpfer jemünzt war. For de Zukunft merken Sie es sich, det Se selbst als Sommerlieutenant nich in die Jefahr kommen, 'ne janze Brijade zu kommandiren." „Michel Treichel, wenn Stilljestanden kommandirt is, verbitt ick mir jede Rührung Ihrerseits, oder — Schock Bomben und Jranaten, der Kerl wakkelt schon wieder! Wat is det nur mit Sie?!" — „Mich is was in die Nase gekrochen." — „Halten Sie den Rand, bis Sie jefragt sind! Wenn hier jedes Heupferd schwatzen wollte, hätten wir den scheensten Kaffeeklatsch." „Psi, psi!" — „Immer feste! Exmittiren Se den Trockenwohner aus Ihren Jesichtserkern. — Prost! — Wer hat denn da wieder jeulkst?" — „Ick, Herr Untruffzier. Ick hebbe mi verkillt bi dett kolle Wetter." „So! Na, denn werd' ick nächstens beantragen, det for de Herren Rekruten Wärmpullen mit Jrogk injeführt werden. Rührt Euch! —" Die einzelnen Rekrutenabtheilungen werden zusammengezogen, der älteste Sergeant erstattet dem aus der Kaserne kommenden Feldwebel die Meldung. Die Kompagniemutter schreitet die Front der neuen Vaterlandsvertheidiger ab, und vor einem derselben stehen bleibend, fragt sie: „Sind Sie der Barsch?" — „Nee, ick bin der Patzke." — „Wo steckt denn der Barsch, der jroße Joldfisch, dem die klotzige Jeldsendung jehört?" — „Hier, Herr Feldwebel," ließ sich vom linken Flügel eine Stimme vernehmen — „Für Sie sind 30 Mark anjelangt. Sie haber doch etwa Ihrem Alten nicht jeschrieben, det Sie sich det Jewehr alleene anschaffen müssen?" — „Nee Herr Feldwebel." — „Hier ist ooch noch 'n Brief für Sie." — „Hurrah, mein Oller soll — ach herrjeh, das janze Jeld is ja jar nich meine. Fünf Märker derf ick davon blos behalten, und for det Uebrije soll ick for meinen Vater Stoff zum Anzug koofen." — „Sehen Se woll, da haben Se wieder mal zu früh jekräht. Mit der Kommission ist das man so 'ne Sache. Eijentlich dürfen Sie noch nicht aus der Kaserne heraus, aber ich will in diesem Fall mal Fünfe jrade jehen lassen und Ihnen 'ne Ehrendame in Jestalt eines Jefreiten uff Ihrem Jeschäftsjange mitjeben. Möller, Sie sind ja wohl Schneider von Profession?" — „Zu Befehl, Herr Feldwebel." — „Wollen Sie den Barsch bejleiten?" — „Ja woll, recht jerne. Vater Barschen soll an det Jewehr seine Freide haben. For 25 Märker schreibt er, for 20 meent er, und for 18 koofen wir." — „Na, weh Ihnen!" drohte lachend der Spieß.

— **Bühnen-Aberglauben.** Commie Gilchrist, die bildschöne englische Tänzerin, erzählte einem Reporter: „Nennen Sie es Aberglauben oder nicht, ich verdanke mein ganzes Glück nur dem Umstand, daß ich stets, wenn ich tanze — in meinen Schuh spucke. Am Tage meines ersten Debuts im Gaiety-Theater zog ich auf den Rath meiner Mutter den linken Atlasschuh aus, spuckte hinein und zog ihn wieder an. Wie Sie wissen, fiel das Debut ungemein glücklich aus, was Sie aber nicht wissen, ist, daß sich am selben Tage der Herzog von Beaufort in mich verliebte. Tag für Tag wuchs mein Erfolg, Tag für Tag seine Liebe. Eines schönen Tages entführte er mich, und ich verlebte mit ihm die glücklichste Zeit meines Lebens. Wie aber Alles ein Ende nimmt, so auch unsere Liebe. Ich kehrte in das Theater zurück, spuckte in meinen Schuh und wurde enthusiastisch empfangen. An demselben Tage verliebte sich Hugh Drummond in mich, der mich jedoch weiter bei der Bühne ließ. Eines Tages — ich war zu spät gekommen und mit Mühe und Noth mit meiner Toilette fertig geworden, vergesse ich, meinen Schuh auszuziehen und das Glückszeichen zu machen. Ich gleite aus und verstauche mir den Fuß. Meinem Geliebten wird es zu langweilig, mich in meiner Kunst nicht bewundern zu können, und — er verläßt mich. Nach Wochen trete ich wieder auf. Diesmal — Sie können mir's glauben — spucke ich in beide Schuhe und — was, glauben Sie, geschieht? Ich tanze wie noch nie, der Earl v. Orkney verliebt sich in mich, hält um meine Hand an und — in drei Wochen ist die Hochzeit. Und nun gehen Sie hin und spotten Sie über meinen Aberglauben."

Der Gipfel. Bankier: „Da hört doch aber die Weltgeschichte auf! Gestern weis' ich den Antrag des Rechtsanwalts um die Hand meiner Tochter zurück und heute liquidirt der Kerl bei mir 10 Mark für eine Besprechung!"

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

19. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. November 1894, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

1 51 284 425 51 [500] 841 87 941 75 1134 55 222 [300] 444 56 570 642 725 942 90 [500] 2019 62 [3000] 296 330 464 68 545 [1500] 605 41 747 839 3108 17 24 92 [1500] 99 231 397 467 518 729 [1500] 823 4106 12 [300] 236 53 347 48 510 34 77 719 833 44 46 91 5007 349 548 775 6057 106 49 [1500] 74 297 557 804 88 7062 94 108 [300] 51 424 65 66 532 717 977 8288 300 [300] 536 53 [300] 686 87 722 816 46 72 915 [1500] 65 9188 206 307 75 494 587 721 [300] 33

10168 273 309 451 966 11165 233 340 423 31 656 704 821 52 72 962 83 12454 565 707 71 76 77 99 810 85 13063 93 238 60 372 469 584 [1500] 652 77 831 95 14199 266 376 77 569 623 817 97 15024 [1500] 69 157 270 77 386 576 78 827 974 16021 24 66 137 68 318 52 68 84 424 [3000] 90 640 68 93 775 952 17010 140 246 433 747 890 18100 91 218 397 426 72 509 [3000] 74 937 19045 123 244 553 680 [3000] 700 49

20078 223 363 488 604 703 [1500] 21435 615 [300] 703 17 811 [300] 65 944 48 22008 29 [300] 181 97 292 310 91 517 80 98 638 58 749 841 923 23094 166 204 443 84 526 97 703 957 24003 [3000] 28 493 508 786 90 881 25094 100 26 404 21 41 529 624 86 739 [1500] 26027 44 201 38 439 64 69 508 61 754 78 912 27099 124 68 82 [300] 95 266 317 466 70 91 821 50 28034 [3000] 148 81 314 460 70 79 [3000] 601 25 824 906 29042 67 88 127 99 221 24 345 433 671 807 [1500] 17 35 67

30011 113 [300] 325 40 546 767 31216 97 342 457 639 63 724 870 32031 228 312 16 796 882 976 33060 115 46 214 38 75 468 643 85 728 29 845 82 34304 464 512 722 939 44 35031 65 107 261 306 41 [1500] 462 651 766 84 937 94 36035 220 356 88 591 661 830 956 90 37008 [3000] 40 72 101 70 222 330 467 79 562 [3000] 770 814 [3000] 38059 139 251 [500] 56 315 45 58 452 939 40 39134 332 40 72 497 526 61 [300] 624 711

40012 40 184 289 349 747 841 54 928 45 67 81 41339 455 686 757 871 42067 221 54 64 99 309 16 36 56 57 81 487 [500] 566 71 629 728 53 65 832 59 43239 305 93 413 765 868 911 44103 543 714 45099 293 370 403 11 770 46120 [1500] 293 487 538 730 [1500] 900 26 47026 77 401 25 527 [300] 732 46 944 73 48085 380 524 61 89 95 750 57 819 78 49087 146 76 424 536 58 [300] 821

50177 214 58 422 529 53 653 [5000] 716 904 54 647 69 51117 84 221 350 439 66 613 759 [500] 865 924 74 52238 362 416 24 40 650 60 69 702 66 872 53153 [1500] 81 222 322 [1500] 715 76 870 [300] 99 54003 181 292 312 410 15 712 19 71 838 55618 708 28 89 950 93 [500] 56075 275 304 487 891 986 89 [1500] 57049 347 514 692 740 874 97 932 [500] 58002 30 52 106 488 546 630 64 860 [300] 938 59115 17 267 337 517 609 23 718 837 44 [500] 917 [5000]

60040 155 208 33 [300] 75 80 410 80 599 648 51 [500] 832 61170 [3000] 256 331 90 400 556 618 899 931 62056 331 563 759 [1500] 847 963 63096 121 99 270 384 608 857 70 984 64085 124 44 246 352 529 765 979 87 65022 155 200 2 880 66131 213 358 449 [3000] 520 91 634 701 859 943 58 67077 405 599 [500] 761 898 68058 127 237 54 645 810 961 89 69154 77 821 40 921

70076 486 542 48 68 811 71083 94 215 43 408 18 52 510 777 833 [500] 61 68 930 49 72045 [1500] 88 369 746 58 890 926 73092 189 327 47 500 735 63 [300] 74057 210 25 92 365 486 507 30 90 768 881 75015 415 627 743 61 76002 20 300 48 80 692 747 76 77212 65 413 [1500] 527 [3000] 87 601 937 83 78157 258 81 342 657 827 961 79072 [500] 225 411 95 [500] 503 14 34 630

80026 155 219 73 79 427 91 814 916 30 58 81032 159 74 402 837 930 82013 81 90 201 333 918 83009 157 90 347 72 606 75 [3000] 712 30 869 84052 182 230 637 772 958 75 85009 135 345 55 95 472 501 39 725 86005 16 121 72 410 [300] 72 758 858 943 80 87142 245 340 421 58 621 780 896 88004 154 76 353 409 [500] 530 61 601 22 74 798 859 89256 332 409 617 874 936

90126 [500] 36 71 92 328 405 603 9 712 96 818 91004 [300] 309 49 499 [500] 520 88 646 702 42 48 842 903 54 79 81 92263 [1500] 481 814 933 93357 76 412 35 500 667 93 827 94037 107 342 47 61 78 494 648 756 [300] 806 [500] 33 906 86 95272 376 498 508 612 750 850 96393 414 59 92 [3000] 682 97315 29 401 527 82 615 23 54 98 959 98145 413 581 628 95 813 99 [500] 938 99011 157 232 361 82 652

100031 132 97 348 [1500] 98 524 79 738 101002 211 349 619 50 778 920 61 102249 454 546 [500] 90 941 103191 235 316 588 711 61 966 [300] 104348 845 105023 96 106 49 266 691 941 74 106042 370 [3000] 567 97 [1500] 633 741 95 107190 309 87 92 535 625 66 734 87 914 43 108066 252 303 439 95 573 732 854 84 109085 117 21 321 66 [500] 428 [300] 674 97 719 41 999

110063 371 643 111135 [3000] 70 112153 58 372 442 [1500] 553 [1500] 688 983 [500] 96 113079 [1500] 115 [300] 31 52 425 513 78 92 663 744 84 114042 259 332 41 565 671 [1500] 710 16 95 115057 147 [1500] 217 29 56 450 739 81 870 956 116006 367 410 [300] 651 732 97 861 117051 280 369 481 506 [300] 624 47 783 97 802 59 96 98 [500] 909 72 118008 21 123 268 354 94 436 564 74 760 982 92 119232 301 469 527 71 719 74 824 [1500] 923

120157 281 856 121005 94 105 222 40 71 [300] 651 122208 72 479 521 844 76 123327 93 [3000] 452 507 52 699 [1500] 958 124075 81 116 72 [300] 259 456 71 [500] 520 627 858 976 125129 84 221 311 90 494 631 70 90 880 90 947 126183 88 92 204 74 [500] 316 [300] 35 37 [500] 69 654 740 56 857 127097 125 826 128017 225 383 419 518 56 [3000] 601 70 84 755 72 820 56 [3000] 129147 274 503 9 [500] 32 35 73 608 728 805 40

130258 559 82 851 94 [300] 923 43 131007 18 53 58 169 226 36 91 444 65 660 880 132089 113 30 69 237 301 638 95 916 63 74 96 133076 105 237 [5000] 302 634 [3000] 66 730 825 919 [300] 134046 98 418 [500] 39 588 640 875 135118 209 95 420 63 71 767 136073 157 90 277 516 775 850 137069 162 210 317 18 444 521 619 787 859 80 955 138011 101 99 228 94 441 85 874 [500] 95 139115 95 406 529 [3000] 675 80 716 61 977

140125 30 298 418 517 86 863 141041 [3000] 74 133 48 51 [500] 75 269 300 16 77 708 40 839 922 48 52 142128 476 [300] 539 79 625 730 41 930 88 [500] 143037 209 311 144098 172 89 232 809 980 145077 129 262 75 376 434 94 505 872 146022 75 [300] 432 547 603 977 147025 150 282 622 25 89 882 904 68 148322 76 [500] 409 66 576 149136 [500] 367 404 40 891

150072 536 712 947 151148 411 76 572 722 37 897 911 90 152014 22 163 220 42 55 334 433 39 533 63 849 82 943 153735 863 912 47 154215 869 155024 113 48 80 256 334 65 425 29 681 795 878 82 156010 614 64 715 879 157018 140 62 92 455 554 643 47 [3000] 747 89 902 81 158005 96 200 [500] 486 575 672 712 41 47 840 159170 251 636 56 91

160272 356 417 684 982 161096 190 246 467 82 505 91 727 82 91 826 35 56 162223 39 403 31 38 542 677 791 830 903 45 163159 268 303 31 [500] 407 17 [1500] 21 86 [1500] 94 975 76 164264 67 374 412 36 53 87 586 744 165000 20 47 50 219 35 311 422 82 98 592 [1500] 94 635 50 706 166438 41 53 56 520 49 638 712 78 806 42 914 25 58 167239 536 38 59 660 [300] 908 76 168315 36 44 74 [1500] 451 792 869 940 169032 121 36 37 539 [300] 95 704 922 53

170103 15 49 97 415 521 86 795 870 968 171362 461 81 745 909 14 172062 124 217 358 [3000] 410 [3000] 551 90 706 37 954 173118 36 55 93 95 220 26 99 564 [500] 95 604 48 881 935 [300] 174007 162 84 [1500] 349 752 175235 39 305 456 531 773 817 [300] 23 74 908 25 176150 203 45 58 638 723 41 177066 108 [1500] 15 76 267 339 440 82 515 851 69 901 66 77 [1500] 178113 494 555 656 700 846 910 179013 109 285 301 420 63 850 78

180249 528 668 768 840 66 919 47 181165 73 213 [500] 39 377 456 77 505 182100 529 78 614 98 778 896 183020 123 69 91 404 823 34 66 73 921 56 98 184003 164 234 354 88 [300] 425 584 832 185016 255 75 389 691 728 883 962 186028 [3000] 43 44 197 203 7 15 35 39 96 [500] 921 451 509 609 [1500] 34 739 187040 52 89 137 70 425 43 617 38 68 977 188039 56 211 36 657 [300] 92 799 802 63 998 189233 40 417 [300] 513 31 45 59 619

190019 138 [3000] 74 602 825 966 78 191185 92 323 437 48 568 747 49 900 192109 70 205 591 608 721 [300] 816 [3000] 67 [1500] 950 193067 79 212 88 462 579 612 777 977 [500] 194127 38 69 255 452 83 751 [1500] 64 67 88 195373 436 [500] 64 640 894 [300] 955 196120 257 [500] 328 469 584 614 [3000] 708 910 72 [1500] 197008 131 552 637 873 970 198004 131 65 205 301 400 53 685 199026 58 126 438 86 637 917

200084 [3000] 105 34 345 445 [300] 541 635 201020 139 83 281 312 464 754 75 893 [500] 958 202013 250 323 78 542 634 725 974 203031 95 529 653 723 25 54 97 818 204052 118 284 319 512 84 604 36 50 732 803 205212 336 43 411 945 46 90 206133 39 201 649 933 56 85 207172 282 336 85 586 734 823 64 208013 [500] 76 155 450 569 666 720 44 80 209073 134 272 378 414 46 734 72 94 901 66 69 86

210064 76 111 37 234 336 673 701 826 46 55 211002 160 92 232 309 402 [300] 15 [1500] 519 600 890 212104 10 14 514 773 890 921 213298 303 475 [3000] 602 66 725 818 [300] 904 214070 134 35 71 94 245 456 522 89 [500] 832 62 90 215105 394 421 516 53 [1500] 702 863 216095 235 84 312 443 68 951 217005 71 232 35 36 522 665 732 51 72 873 87 218130 233 59 334 588 624 47 700 51 849 88 936 42 219105 33 202 67 810 [1500] 98

220048 145 78 372 423 [1500] 76 78 637 48 798 838 221151 227 307 19 595 661 756 66 960 222042 289 406 13 17 501 22 32 675 77 925 52 75 223158 78 333 35 523 651 896 913 48 50 224007 113 86 294 318 39 449 697 [3000] 786 225007 22 94 [1500] 163 243 564

20. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1894, Schluß.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

240 300 78 877 **1**310 741 925 **2**122 [500] 30 378 540 54 66 86 **3**110 674 4005 843 **5**052 197 359 452 520 727 78 893 **6**052 261 620 701 37 **7**279 295 504 600 65 [300] 68 924 **8**380 402 574 81 946 86 **9**325 90 [500] 654 977

10009 224 766 **11**131 441 592 603 58 804 979 **12**133 467 501 706 988 **13**009 16 [1500] 150 245 308 81 945 **14**520 824 925 [500] **15**133 489 541 56 [1500] **16**041 [3000] 126 229 [**15 000**] 319 463 629 879 **17**080 105 94 294 350 521 723 **18**330 43 896 **19**049 56 75 115 309 703 971 98 99

20152 75 98 594 [3000] **21**162 242 361 66 **22**283 373 87 411 67 550 615 929 **23**193 243 342 79 419 [1500] 900 **24**045 342 789 **25**006 148 [500] 301 32 [3000] 439 [300] 666 838 959 **26**076 236 397 486 615 716 76 865 **27**053 95 174 200 349 56 773 837 [300] **28**268 642 784 96 898 927 68 **29**160 278 335 53 596

30028 896 976 **31**221 22 89 492 525 666 **32**029 496 503 [300] 59 714 50 **33**144 71 74 349 645 804 98 **34**268 [**10 000**] 640 64 701 870 **35**037 91 320 751 87 826 949 **36**101 52 [300] 200 540 649 797 912 88 99 **37**034 251 [500] 331 66 581 633 872 **38**091 112 211 24 81 713 49 95 803 968 **39**000 24 288 358 417 644

40171 781 97 997 **41**683 796 818 947 **42**152 97 370 440 53 [500] 54 671 722 **43**035 [300] 48 100 486 802 33 **44**186 262 392 787 880 **45**031 61 212 858 **46**260 422 72 562 **47**083 125 [500] **48**076 155 60 434 97 535 717 **49**488 544 608 [1500]

50029 [3000] 75 227 84 484 580 740 827 918 **51**086 113 65 519 697 896 [1500] **52**232 316 496 708 893 **53**259 [500] 83 684 716 67 835 967 70 [3000] **54**014 303 [500] 45 778 **55**018 239 384 456 [300] 778 **56**003 19 91 365 492 555 711 819 [500] **57**186 232 562 675 863 951 **58**246 83 573 706 12 40 87 802 **59**774 860

60163 285 [300] 677 716 27 **61**086 266 371 655 801 [1500] 19 67 88 **62**179 308 602 97 736 887 **63**144 67 200 376 519 [300] 638 948 **64**245 93 592 960 **65**226 331 [1500] 598 **66**298 690 798 829 40 901 **67**009 116 334 87 577 977 **68**215 49 437 64 516 672 **69**402 531 781

70144 850 **71**374 [3000] 83 863 [300] **72**795 801 91 936 **73**088 89 294 488 619 747 907 **74**406 [1500] 829 84 954 **75**498 756 **76**051 140 530 726 808 **77**275 780 818 **78**031 53 273 686 784 **79**097 [300] 240 366 420 657

80205 325 94 [3000] 407 561 65 678 738 [3000] 76 [1500] 998 **81**106 **456** 63 596 635 [1500] 97 897 907 **82**024 147 [500] 520 81 656 790 871 987 91 **83**314 441 [500] 873 935 **84**087 287 313 400 [3000] 660 793 97 898 955 88 **85**048 180 350 91 439 667 776 889 **86**044 108 262 380 **443** 515 693 792 878 **87**073 314 22 52 441 566 733 982 **88**086 94 239 550 88 [500] 98 791 **89**003 [300] 208 [500] 452 557 [300] 634 37 46

90027 383 583 91 941 52 93 **91**239 [3000] 494 [500] 691 946 69 **92**066 69 97 100 412 88 845 **93**077 636 [1500] 968 69 **94**088 132 216 511 619 77 775 844 51 56 **95**033 47 58 66 177 223 36 [**30 000**] 663 908 [3000] **96**139 53 58 239 40 886 **97**569 631 708 989 **98**149 612 936 **99**009 16 99 139 238 374 558 632 69

100010 309 [1500] 471 533 937 **101**091 131 280 81 389 589 670 775 [300] 871 **102**115 45 340 50 799 962 **103**206 471 545 749 [3000] **104**144 96 603 813 **105**040 202 30 856 [1500] 949 **106**474 923 **107**961 93 **108**149 99 822 **109**104 430 43 44 71 859

110001 66 179 255 581 656 906 17 19 32 **111**011 580 754 98 841 90 **112**633 92 723 **113**094 348 507 [300] 653 [3000] 805 **114**068 [illegible] 508 646 773 840 95 **115**546 97 [**5000**] 634 818 46 987 **116**133 [illegible] 453 511 77 626 728 851 **117**046 125 [300] 646 856 **118**092 120 [1500] 297 [1500] 300 3 613 922 90 **119**304 461 750 881 976

120346 505 737 **121**090 143 [300] 449 512 674 806 **122**007 [illegible] 548 [1500] 78 **123**011 595 731 73 982 **124**088 164 360 66 69 508 [illegible] 25 32 658 877 **125**161 434 571 714 55 909 **126**011 633 68 [illegible] **127**044 161 591 601 14 720 910 **128**196 [300] 343 584 685 777 [illegible] **129**013 [3000] 521 631 745 836 [3000] 59

130231 740 68 **131**131 273 86 367 561 65 625 79 809 **132**580 [illegible] 966 **133**231 470 782 857 964 **134**017 62 473 531 83 685 [300] 771 **135**054 82 512 641 **136**168 576 852 **137**305 409 980 **138**218 683 [illegible] 54 991 **139**255 94 447 78 565 85 674 748 833 52

140151 484 559 726 900 **141**115 312 539 68 **142**089 153 274 [illegible] 734 843 86 948 **143**111 51 224 88 733 923 **144**235 442 883 **145**[illegible] 333 [300] 42 553 **146**000 90 508 673 **147**176 96 229 80 384 645 [illegible] 871 991 [1500] **148**090 142 319 579 720 **149**120 37 285 [1500] [illegible] 87 686 [300] 749

150150 93 560 646 [500] 740 805 14 905 **151**048 85 147 [3000] [illegible] 362 720 81 878 80 81 96 [1500] **152**524 61 956 **153**175 [300] [illegible] 841 980 **154**091 114 313 492 [300] 552 92 749 953 [3000] **155**[illegible] 50 70 453 [300] 565 721 90 **156**746 804 **157**081 [300] 226 [illegible] 820 76 901 45 **158**025 91 253 327 90 408 [3000] 688 710 [illegible] **159**013 353 99 549 83 [500] 639 44 68 745 85

160187 [1500] 384 516 657 955 **161**223 421 568 845 **162**[illegible] 62 535 70 601 **163**059 389 983 **164**025 63 600 700 12 [1500] [illegible] **165**250 527 712 881 [300] 962 [3000] **166**101 260 380 513 98 [300] [illegible] **167**028 [300] 321 546 840 951 [500] **168**061 186 90 [**5000**] [illegible] 608 716 820 90 **169**436 791 843 51

170043 418 27 46 614 40 928 **171**255 526 84 672 [300] 934 **172**[illegible] [3000] 869 980 **173**150 260 406 [3000] 49 659 781 823 64 **174**534 [illegible] 66 90 871 **175**044 125 68 225 34 379 570 641 868 **176**194 [illegible] 525 978 **177**284 413 640 853 916 **178**032 183 99 340 557 891 **179**[illegible] 434 68 540 939

180530 **181**322 455 **182**409 613 20 60 [1500] 810 [1500] **183**[illegible] 649 946 87 **184**286 334 59 445 764 874 **185**023 374 441 530 56 [illegible] 57 863 **186**059 93 105 274 502 29 873 **187**023 332 735 938 [illegible] **188**034 241 478 508 57 605 30 **189**051 126 218 323 59 404 605 [illegible] 826 27 31 87 956 89

190048 214 301 [3000] 90 696 **191**233 312 38 40 517 674 924 [illegible] **192**002 221 [1500] 713 **193**501 753 804 908 69 **194**412 529 65 [illegible] **195**030 95 238 54 301 17 505 649 96 713 814 20 27 56 930 **196**[illegible] 295 575 705 16 949 **197**203 467 789 **198**049 172 **199**068 [illegible] 247 415 840

200007 146 243 346 574 967 **201**317 412 31 676 [1500] 913 **202**[illegible] 206 56 559 716 **203**158 287 510 866 **204**027 105 509 67 [500] 80 [illegible] 69 [1500] **205**372 96 448 629 59 871 **206**442 94 581 [1500] 791 [illegible] **207**042 101 244 56 511 755 831 **208**123 214 25 27 82 [1500] **410** [illegible] 692 835 57 973 [500] **209**058 309 [3000] 628 841 908

210045 198 [500] 294 416 [300] 54 736 67 890 91 900 81 94 **211**[illegible] 279 468 74 [500] 80 628 895 909 **212**009 72 [3000] 141 267 303 [illegible] [300] 502 872 **213**151 80 464 [1500] 618 830 **214**361 490 [500] [illegible] **215**071 77 440 73 581 705 98 908 **216**061 110 47 95 317 574 [illegible] 256 377 477 515 617 737 **218**017 183 318 505 10 43 51 652 [illegible] **219**114 70 343 641 742 940

220449 527 725 867 **221**220 49 55 82 322 [300] 64 70 839 [illegible] **222**032 207 427 [500] 777 816 978 **223**098 740 826 38 **224**191 [illegible] **225**149 91 235